

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)**

222 (22.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550751)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Beleglohn.

— Mit —  
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlagspaltene Zeilenlänge oder deren Raum für die Inserenten in Röstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filiale mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher ebeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. — Kleinanzeige 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 22. September 1912.

Nr. 222.



## Das Blatt des Arbeiters.

In wenigen Tagen rückt das Winterhalbjahr heran, in dem das Interesse für das öffentliche Leben reger wird als während des Sommers. Das verbindende Band zwischen dem reichen Ströme des pulsernden Lebens und dem einsamen ist die Zeitung. Die Zeitung vermittelt ihm alle Geschäfte und täglichen Vorkommnisse und es ist heute für einen kultivierten Menschen gerichtet mehr möglich, ohne ein tägliches Blatt auszukommen. Da gilt es, in diesen Tagen für das Blatt der Arbeiter zu werden. Die Rechte der Arbeiterschaft werden, wie bekannt, in erster Linie durch das „Norddeutsche Volksblatt“ vertreten. Dementselbst bringt es für seine Leser auch alles andere, das zu wissen nützlich ist und zu den Aufgaben einer Zeitung gehört. Aus Rath und Fern berichtet es und führt den Lesern die Ereignisse vor Augen.

Werde darum jeder ein Werber für das die Interessen der Arbeiterschaft vertretende Arbeiterblatt, das

## „Norddeutsche Volksblatt“.



### Imperialismus und Parteitag.

In der Freitagssitzung des Parteitages führte Genosse Saase als Referent zu dieser Frage aus: Das Schlagwort Imperialismus ist heute eines der häufigsten. Zum Teil versteht man darunter ein Reich, das so ausgedehnt ist, daß es alle Ab- und Industrieerzeugnisse, die es braucht, selbst produzieren kann. Das sind Phantasieprodukte. In England verstand Chamberlain unter Imperialismus den Zusammenschluß aller zum englischen Reich gehörigen Teile zu einem wirtschaftlichen und politischen Ganzen. Dieser Imperialismus Chamberlains ist gescheitert. Heute versteht man unter Imperialismus das Streben nach Gewinnung neuer Macht- und Einflußsphären in andern Ländern, nach Hinausdrückung der eigenen Staatsgrenzen und Angliederung von Teilen anderer Länder. Dieser Imperialismus entspringt aus der ökonomischen Struktur der großkapitalistischen Staaten. Der Weltverkehr ist, in einer rasche steigenden Entwicklung begriffen; ich erinnere nur an die Bagdadbahn, den Panama-Kanal. Während so alles danach strebt, sich auszudehnen —

Cecil Rhodes hat das Wort geprägt: Ausdehnung ist alles — da erheben sich in Deutschland diejenigen, die heute den Imperialismus der Schwerindustrie und des Finanzkapitals ganz besonders befürworten, unsere Agrarier, und bekommen einen Schreck bei dem Gedanken, daß der Imperialismus, den sie ganz anders ausgelegt haben, dahin führen könnte, daß aus fremden Ländern nach Deutschland Getreide, Rohungsmittel eingeführt werden und damit der bestehende Notstand gemindert werden könnte. — Durch den Imperialismus werden die rückständigen Länder hineingezogen in die industrielle Entwicklung. Bei diesen Ausdehnungsbestrebungen schreitet der Kapitalismus vor den brutalsten Gewaltmitteln nicht zurück, wie die Kolonial-gewalt in Fern aus neue bewies. Das Symbol unserer imperialistischen Politik ist die gepanzerte Faust geworden. Aber nicht absolutistische Reigungen des deutschen Kaisers etwa sind die Ursachen des Imperialismus, sondern dahinter stehen ökonomische Ursachen, eine neue Phase des Kapitalismus. Wenn die Staaten über ihr Streben, sich auszudehnen, mit Erfolg kämpfen wollen, sind sie gezwungen, ihre Macht zu stärken. Daraus entspringen die immer vermehrten Heeres- und Flottenrüstungen. Der Kampf gegen dies Weltreichtum ist naturgemäß ein sehr schwerer, aber er ist nicht aussichtslos. (Zehr richtig!) Hat doch selbst die englische Regierung den Versuch gemacht, zu einer Verständigung mit Teufel über die Gerabsetzung der Rüstungen zu kommen. Das beweist klar, daß diese immer weitergehenden Rüstungen nicht eine Lebensfrage der Nationen sind. Die Frage zu entscheiden, in welcher Form die Rüstungsbeschränkung erfolgen kann, können wir den Regierungen überlassen. Jedenfalls vor unser Antrag auf Abrüstung durchaus richtig und das Volk hat ihn verstanden. (Lebh. Zustimmung.) Eine solche Verständigung muß um so eher möglich sein, als zwischen den großen Kapitalmagnaten eine internationale Solidarität besteht. Das Marokko-abkommen war vor den diplomatischen Anordnungen bereits festgelegt durch die Großkapitalisten Krupp und Crenzo. Und neben dieser Solidarität des internationalen Kapitals steht die viel fester verankerte Solidarität der internationalen verbrüderter Arbeiter. (Lebh. Beifall.) Der Weltfrieden ist das Ideal der Proletarier aller Länder. (Erneuter lebh. Beifall.) Wir haben umsonst Anlaß, den Imperialismus zu bekämpfen, als dieser Imperialismus immer mehr Macht verleiht den industriellen Scharfmachern, die unsere bürgerlichen Feinde sind. In ihrem Interesse liegt auch das Volkswohl, das zur Verabridung der Lebenshaltung der Arbeiter führt. Unsere Aufgabe gegenüber all diesen Bestrebungen muß es sein, die internationalen Beziehungen der Arbeiter zu pflegen und ihre politischen und andere Organisationen auszubauen. Durch den Imperialismus wird der Kapitalismus zur höchsten Stufe entwickelt. Es ist dann diese Wirklichkeitsweise reif, einer andern Weg zu machen, der sozialistischen. Das Proletariat ist als Erbe

des Kapitalismus berufen, und es wird die Erbschaft antreten in dem sicheren Gefühl, daß auf dem Boden der sozialistischen Gesellschaft unter dem Banner des betragenen, aufwärts gestiegenen Proletariats gedeihen werden Frieden, Freiheit, Selbständigkeit und Wohlfahrt aller Völker. (Stürmischer Beifall.)

### Politische Rundschau.

Rüstringen, 21. September.

#### Das Koalitionsrecht im bayerischen Landtage.

Wie berichtet wird, gab am Freitag in der bayerischen Abgeordnetenversammlung der Verkehrsminister v. Seidlein bei der Beratung des Eisenbahnetats eine grundsätzliche Erklärung über die Stellung der bayerischen Staatsregierung und besonders der Eisenbahnverwaltung zum Süddeutschen Eisenbahnerverband und zum Streikrecht der Eisenbahner ab. Ausgehend von der Anerkennung des liberalen Abgeordneten Dr. Günther: „Solange das Staatswohl nicht gefördert ist, kann jede Partei sich ausbeuten“, erklärte der Minister v. Seidlein: „Die Verkehrsbeamten und Arbeiter müssen sich darüber klar sein, daß sie im Interesse des Staates und des Dienstes kein Recht auf Arbeitsentstellung haben und daß sie keinen Organisationen angehören dürfen, die dieses Recht als zulässig erachten, gleichviel, ob es freie, christliche oder sonstige Gewerkschaften sind. Sowie sich über Beamte und Organisationen auf gesellschaftlichem Boden bewegen und das staatliche Interesse nicht verletzen, legt ihnen die Regierung keine Schranken in den Weg.“

Wie schon der frühere Minister v. Frauenborner, erklärte auch Herr v. Seidlein, daß es nicht nötig sei, auf dem Boden des Beamtengesetzes, etwa durch ein Disziplinerverfahren, festzustellen, ob der Süddeutsche Eisenbahnerverband ein politisches oder sozialistisches Gebilde sei und ob daher der Beitritt zu diesem Verbande den Beamten der Verkehrsverwaltung verboten werden könne. Nach wie vor lasse sich jedoch die heutige Regierung, wie die frühere, von dem Grundsatze leiten, daß Angehörige der Sozialdemokratie sich von selbst von der Beamtenorganisation ausschließen und daß der Staat die Pflicht habe, alle Bestrebungen zu bekämpfen, die das Streikrecht für die Eisenbahner beanspruchen oder begünstigen.

Es liegt selbstverständlich an der Arbeiterschaft in den Staatsbetrieben, ob sie sich solcher Einschüchterung und Juridierung auf die Dauer unterwirft. Einer geeinten Arbeiterschaft gegenüber würde eine Behandlung, wie sie in den ministeriellen Erklärungen angeknüpft ist, nicht aufrechterhalten werden können.

Vom politischen Standpunkte aus beachtenswert ist auch noch, daß die gleiche Frage in den Novembertagen des vorigen Jahres zu einem heftigen Kampfe desentrums gegen den damaligen Verkehrsminister v. Frauenborner und in

### Deutsche in der Fremdenlegion.

So lautete das Thema eines Vortrages, den der Schriftsteller Herr Heinrich Sievers in F l e n s b u r g hielt. Herr Sievers schiedte voraus, daß er während seines langjährigen Aufenthalts in Marokko, wo er als Berichterstatter die kriegerischen Unternehmungen der Franzosen verfolgte, mit den Fremdenlegionären in nähere Berührung gekommen und daß er, als er sich von dem entsetzlichen Los dieser Truppe überzeugt, einer ganzen Reihe der Unglücklichen bei der Befreiung aus dem Elend behilflich gewesen. Auch war er an dem Casablanca-Brüderfest vom 25. September 1908, mo etliche unter dem Schutze des deutschen Konsulats stehende Legionäre gewaltlos verhaftet wurden, direkt beteiligt. Aus der Geschichte der Fremdenlegion führte Redner folgendes an: Die Legion wurde im Jahre 1830, kurz nach der Julirevolution, durch die der Bürgerkönig Louis Philippe auf den Thron kam, auf Anraten eines belgischen Barons aus politischen Rücksichten in grausamer Weise gebildet, so daß selbst die Eingeborenen von ihnen nur als von den „Belgischen Franzosen“ sprachen. Unter den sieben Bataillonen waren nicht weniger als drei deutsche. Im Jahre 1835 verabschiedete der König die Legion nach Spanien zur Teilnahme an den dortigen Kämpfen für 800 000 Franken. Nur 500 Mann kehrten nach vier Jahren nach Alger zurück. Der Abrundung war aber bald derartig, daß bereits die Stärke der Truppe 1839-40 auf 7-8000 Mann angewachsen war. Der 1852 auf den Thron ge-

kommene Napoleon III. fand natürlich in der Truppe ein ausgezeichnetes Mittel, seinen obenenerwähnten Wunden Vorschub zu leisten. So mußten die Fremdenlegionäre für ihn im Krimkrieg, 1859 in Italien, 1862 in Mexiko kämpfen. Lieberall waren ihre Verluste außerordentliche, aber Tausende meldeten sich immer wieder zur Ergänzung. Von 1869 an wurden auch französische Elemente zugelassen, die bis dahin von dem Dienst in der Truppe ausgeschlossen gewesen waren. 1870 befehlt man willkürlich die in der Truppe dienenden Deutschen im Innern Afrikas, während die übrigen Legionäre beim Ausbruch in Paris sind im weiteren Verlauf des Krieges der Regierung willkommene Dienste leisteten. Nach dem Friedensschluß wurde die Truppe zum Teil aufgelöst. Man merzte alle Ausländer aus, doch bereits zwei Jahre später gestellte man eigenartigerweise den Etsch-Volbringern wieder den Eintritt, so daß die Truppe dann auch bis 1880 auf 5000 Mann angewachsen war. Von 1880 an hat man wieder Personen aller Nationen zugelassen. 1894 mußte die Truppe Madagaskar den Franzosen erobern und 1907 spielte sie in dem noch in früherer Erinnerung lebenden Marokkoadentener eine Rolle. Die Geschichte der Legion ist eine ungeheure blutige. An 48 Schlachten hat sie teilgenommen. Zurzeit besteht sie aus zwei Regimentern von je 5-6000 Mann Stärke und zwei Depotkompanien, in denen die neu Eintretenden ihre erste Ausbildung erhalten, und die bis auf 2-3000 Mann angewachsen, je nach dem Zufluß. Die Sterblichkeitsziffer ist bei der Truppe eine außerordentliche. Mehr denn 70 Proz. der Eintretenden sehen ihre Heimat nie wieder. Die Dienstzeit beträgt fünf Jahre. Von den im Laufe der fünf Jahre eintretenden 33 000 Mann sterben also um fremder Erde etwa 23 000 Mann. Unter diesen befinden sich mindestens 17 000 Deutsche. Wie kommt nun der Deutsche dazu, in die Legion einzutreten? Größtenteils sind die Eintretenden

in Frankreich wandernde deutsche Handwerksburschen, die dort keine Arbeit finden und die der Gungaz dazu treibt, den rosig ausgefaltenen Schilderungen der Werber zu glauben. Neben diesen sind selbstredend allerlei verlorene Existenzen aus allen Gesellschaftsschichten und abenteuerliches Gesindel das immer wieder die Legion auffüllende Element. An der deutschen Grenze sind in den verschiedenen Städten nicht weniger als 15 Werbebüros mit je 60-80 Mann tätig. Für jeden angeworbenen Mann erhält jeder Werber eine Prämie aus der Staatskasse. Selbst in Rheinland, Württemberg, Baden, ja auch in Berlin sollen französische Werber ihr betrügerisches Geschäft treiben. Wer sich nun hat anwerben lassen, muß sich auf fünf Jahre verpflichten, aber dabei auf jegliche Entschädigung im Falle der Invalidität um gleich Verzicht leisten. In den Depotkompanien hat er zwei bis vier Monate zuzubringen, und zwar schloß er nicht nichts in der Kaserne, sondern gleich, um überhärtet zu werden, im offenen Feldlager. Der Dienst besteht nicht nur in militärischen Exerzitien, sondern auch in Arbeitsleistungen, die zur Verbesserung der Wege uhr, in den Positionen getan werden müssen. Wert wird nicht auf prehnischen Gemaßen und Paradeziererei gelegt, sondern die Hauptstücke sind gute Schieß- und Marschleistungen. Sobald der Legionär in die erbliche Truppe kommt, beginnen die langen Märsche, die bis zu 50 Kilometern ausgedehnt und mehrfach im Jahre sechs Tage hintereinander fortgesetzt werden, so daß in einer Tour in der glühendsten Sonnenhitze bis zu 300 Kilometer zurückgelegt werden müssen. Wer unterwegs schlapp macht, bleibt nach dem Grundsatze: „Marschier oder verreck!“ am Wege liegen und fällt entweder Tieren oder den Einwohnern zum Raube, die die Legionäre hassen und vielfach zu Tode martern. Bei dieser außerordentlich schweren Dienstleistung wird ihnen nur ein Tageslohn von 20 Pfg. zuteil, für das sie Wutzeug

der Folge zu einer Krise und zur Auflösung des Landtages führte. Zeit eignet sich der Verkehrsminister v. Seiden, obwohl er dem Zentrum nahesteht, die Anschauungen an, die damals Herr v. Frauenborfer vertrat. Als auffällig konstatiert daher selbst die „Vossische Zeitung“, daß das Zentrum, welches feinerzeit die gleichen Grundzüge bei Herrn v. Frauenborfer aus Gründen der Konkurrenz des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes und des Bayerischen Eisenbahnerverbandes bis zum äußersten bekämpft hatte, die Regierungserklärung am Freitag ohne ein Wort der Entgegnung hinnahm. Das ist Zentrumstaktik!

**Deutsches Reich**

**Die „patriotische Pflicht“ der Beamten.** Die Berliner Eisenbahndirektion hat in Bezug auf die am 30. d. M. stattfindende Landtagswahl im ersten Berliner Kreise eine Verfügung an die Beamten und Angestellten ergeben lassen, in der es heißt:

„Es ist die patriotische Pflicht aller Staatsbeamten Bürger, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Insbesondere muß dies auch von dem wohlhabendsten Personal der Staats-Eisenbahnverwaltung erwartet werden. Es wird vorausgesetzt, daß sich jeder Wahlberechtigte rechtzeitig darüber unterrichtet hat, daß er in die Wählerlisten eingetragen ist, und daß diese berichtigt sind. Jedem Beamten und Arbeiter, insbesondere auch dem Personal des Lokomotiv- und des Fuhrdienstes, ist Gelegenheit gegeben, sich an der Wahl zu beteiligen, soweit die dienstlichen und betrieblichen Verhältnisse das nur irgendwie gestatten. Obwohl die Wahl während des ganzen Tages ausgeübt werden kann, ist den Arbeitern, soweit es die dienstlichen und betrieblichen Interessen zulassen, die Ausübung des Wahlrechts auch während der Arbeitszeit ohne Lohnfortzahlung zu gestatten. Günstigen Wünschen der Arbeiter, zu einer Zeit wählen zu dürfen, wo die große Masse anderer Wähler nicht wählt, ist nach Möglichkeit zu entsprechen.“

Die Sorge um die Ausübung der staatsbürgerlichen Pflicht durch die Staatsbeamten erscheint etwas verächtlich. Die preussische Eisenbahnverwaltung gehört sonst nicht zu den Organen, denen man eine besondere Vorliebe für staatsbürgerliche Rechte ihrer Angestellten nachsehen könnte. Wir erinnern nur an die Haltung dieser Behörde zum Koalitionsrecht der Eisenbahner. Wenn dieselbe Behörde jetzt auf einmal von patriotischer Pflicht der staatsstreuen Eisenbahnangestellten spricht, so kann man sich des Verdachts nicht erwehren, daß sie damit bestimmte Zwecke verfolgt, vielleicht gar die Auflösung begt, durch starke Beteiligung der Beamten den Kreis den rechtslebenden Parteien in die Hände zu spielen.

**Ein würdiger Jesuitenkämpfer.** Der Zentrumsabgeordnete Erzberger ist bekannt dafür, daß er in der unerforschten Weise und unbedeutend von allzuvieler Sachkenntnis über alles schreibt, was ihm in den Weg läuft; das ist aber noch nicht das Schlimmste. Ebenso ungeniert, wie er in aufdringlicher Weise alle Fragen in das Bereich seiner Frage zieht, ebenso strupplos verfährt er mit der Wahrheit. Es scheint Jesuitengrußholz zu sein, frisch drauf los zu legen, und es dann von der Höhe Betroffenen zu überfallen, für die Wiederherstellung der Wahrheit zu sorgen. Vor reichlich drei Wochen stellte Erzberger im „Sächsischen Tag“ die Behauptung auf, daß der Vorwärtsredakteur Däumig von der Schöneberger Stadtverwaltung als Beamter angestellt worden sei. Am gleichen Tage noch wurde die handgreifliche Lüge festgenagelt; der Vorwärts und mit ihm die gesamte sozialdemokratische Parteipresse unterbreiteten der Öffentlichkeit, wie gewöhnlich Erzberger als Journalist mit der Wahrheit umgeht. Das gentete den Rämpfer für Wahrheit und Recht in keiner Weise. Es bedurfte einer ausdrücklichen Reklamation des Schöneberger Oberbürgermeisters, um Erzberger zu veranlassen, daß er am 20. Sept. endlich — fast 3 Wochen nach Verbreitung seiner Lüge — im „Tag“ kleinlaut zugibt, daß der Schöneberger Angestellte

selbst anzuschaffen haben. Die Strofen sind barbarisch und es werden die im Gefängnis usw. zugebrachten Tage in die Dienstzeit nicht eingerechnet. Auf diese Weise kann es vorkommen, daß aus fünf sieben bis acht Dienstjahren werden. Erfürlich sind unter solchen Verhältnissen die Hindertürsche und, so meinte Redner, es ist bedauerlich, daß die deutschen Konstante und Gefandten behaupten, nichts für die armen deutschen Flüchtlinge tun zu können, ja, daß sie es sogar fertiggebracht haben, sie zurückzuführen.

Im zweiten Teil des Vortrages beantwortete Redner die Frage: Wie sollen wir uns zur Fremdenlegion stellen und wie können wir diese Einrichtung erfolgreich bekämpfen und beseitigen? Zunächst meinte er, wäre Aufklärung über die Verhältnisse der Legion in alle Kreise zu tragen. Sodann sei zu berücksichtigen, daß die Fremdenlegion in völkerrechtlichem Sinne eigentlich keine Truppe darstelle, denn sie leiste nicht wie jede andere Truppe einen Eid auf eine Verfassung oder auf einen Herrscher. In Wirklichkeit handle es sich nur um einen Privatkontrakt zwischen Frankreich und dem eintretenden Fremdenlegionär. Zu der schamlosen Ausbeutung stehe die Gegenleistung Frankreichs in keinem Verhältnis und zudem würden dem Eintretenden Lutschlösser vorgegaukelt, von denen keines existiere. Der Vertrag sei einfach null und nichtig und Deutschland müsse durchsetzen, daß in Zukunft solchen, die sich unter diesen Umständen weigern, weiter zu dienen, die Rückkehr ermöglicht werde und daß ferner Frankreich gezwungen werde, seine Kolonialarmee, wie es in allen andern Ländern üblich sei, aus Söldnen des eigenen Landes zu ergänzen. Zum Schluß verlas Redner in diesem Sinne gebaltene Zeitsätze.

Nach unserer Meinung wird das Geforderte immer nur ein Schönheitspäpplerchen bleiben. Von Grund aus muß dieser Kolonialraubpolizei, die schon so viele Opfer gefordert hat, ein Ende bereitet werden. Erst dann werden die Gravel der Fremdenlegion zu existieren aufhören und dann braucht sich keiner mehr über derartige, echt „aristokratische“, Einrichtungen moderner Staaten zu entrüsten.

**Däumig mit dem Vorwärts-Redakteur Däumig nicht identisch.** Erzberger ist aus Schwaben; er ist in der Schule der Zentrumsklapläne groß geworden; die Wahrheit sehr scheuen. Wenn aber in diesem Kreise die Unwahrscheinlichkeit als Privilegium betrachtet wird, so sollte wenigstens die Presse, die auf journalistischen Stand hält, von derartigen Reuten möglichst weit abdrängen.

**Staatliche Jugendfürsorge.** Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektion in Berlin ermächtigt, die für den allgemeinen Verkehr bedienstete Fahrpreisermäßigung im Interesse der Jugendpflege auch für den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr mit zu gewähren, im Hinblick auf die Verkehrsverhältnisse von Großberlin notwendigen Einschränkungen zu gewähren. Verbindung ist u. a., daß der antragstellende Verein einer staatlich geförderten Organisation für Jugendpflege angehört, und daß es sich um einen Ausfluß im Interesse der Jugendpflege handelt.

Alle Arbeiter-Jugendvereine erhalten bei ihren Ausflügen auch hier wie andernwärts die Eisenbahnervergünstigungen nicht. Man erhebt daraus wieder, daß die staatliche Jugendfürsorge im Grunde genommen nicht den Zweck haben soll, das Wohl der Jugend zu fördern, sondern sie will nur die Jugend isoliert halten und den Einflüssen der modernen Arbeiterbewegung entziehen. Ein lächerliches Bemühen!

**Einfluß.**

**Forderungen in russischen Gefängnissen.** Herr Chruslow, der Chef des russischen Gefängniswesens, tritt stets mit besonderer Entrüstung der Behauptung entgegen, daß in den russischen Gefängnissen Forderungen vorgenommen werden. Die Arbeitermannen sind die, das Geschönde der Gefangenen und Gefangenen bringt nur schwer an die Öffentlichkeit, etwaige Nachfragen vor Gericht sind bei dem Gefängnisverwaltungen gegenüber den Gefangenen nur selten möglich — warum soll also der „wahrheitsliebende“ Oberbefehl der russischen Gefängnisse nicht mit seinen schärfsten... liden Berichten an die Öffentlichkeit treten? Welchen Wert sie inoffen haben, geht aus folgenden Mitteilungen hervor, die die Petersburger „Recht“ an einem Tage von bringen vermachte. Die erste Mitteilung betraf einen Prozeß, der am 5. September vor der Wilnaer Gerichtsammer begann. Angeklagt sind zwei Gefängnisaufseher, Krowko und Krenoschnil; den Gegenstand der Anklage bildet die Forderung des Ratoragegefangenen Semion Lugowitsch, der nach der Forderung i... Die ärztliche Expertise hat festgestellt, daß die Schläge, die den Tod des Gefangenen herbeiführten, im Gefängnis ausgeübt wurden. Die Schuld der Angeklagten, die den Gefangenen nach einem mißglückten Fluchtversuch und der Wiedereinlieferung ins Gefängnis eine ganze Nacht hindurch im Karzer schlugen und folterten, ist durch Zeugenaussagen erwiesen.

Die zweite Mitteilung desselben Blattes betrifft den offiziellen Rapport eines Seilgehilfen in Kaschlovo, wo die beim Bau der Amur-Bahn beschäftigten Ratoragegefangenen plaziert sind. Der Seilgehilfe bittet den Sanitätsarzt Tuschenko, ihn vom Dienste zu dispensieren. Die Ursachen, die mich hierzu veranlassen, sind folgende: die fronen Gefangenen werden mit Gewalt zur Arbeit getrieben; lehnt es aber einer aus Schwäche ab, zur Arbeit zu gehen, und bittet er um ärztliche Hilfe, so werden ihm eiserne Fesseln angelegt und außerdem eine Reihe Faustschläge verabfolgt; diese Prozedur nimmt der Oberaufseher Trofimow und der Aufseher Raschitschenski in Abwesenheit der Vorgesetzten vor, dann setzen sie den Gefangenen in den Karzer, und erst von dort gelangt er in das Spital. Außerdem bin ich zweimal zur ärztlichen Untersuchung von Gefangenen beordert worden, die einer Erkundung unterworfen werden sollten; dies geschah aber nur der Form wegen; denn Gefangene, bei denen ich eine schwache Herzkräftigkeit konstatierte, wurden dennoch mit Kutten durdgeführt. ... Ich bin nicht imstande — so schließt der Seilgehilfe seinen Rapport — meinen Dienst fortzusetzen, da ich dies alles nicht ertragen kann.“

**Amerika.**

**Vollständiger Sieg der Remppor-Kürschner.** Der Generalstreik der 12 000 Kürschner Remppor hat nach Unwägbarer Dauer mit einem vollständigen Sieg der Streikenden geendet. Sämtliche gestellten Forderungen, wie Anerkennung der Organisation und der Werkstatt-Vertrauenspersonen, vollständige Arbeitszeit, freier Sonnabend-Nachmittag, Bezahlung der gelegentlichen Feiertage und der Ueberstunden, Beseitigung des Zwischennemterstufens innerhalb der Werkstätten und Verbot, noch Feiertagsarbeit nach Hause zu geben, wurden bewilligt. Dieser glänzende Sieg ist um so höher anzuschätzen, da die Arbeiter einem gut organisierten Unternehmertum gegenüberstanden und von den 12 000 Streikenden kaum 2000 organisiert waren. Die vom Staats-Schlichtungsbeamten eingeleiteten Verhandlungen scheiterten zunächst. Die Arbeiter waren ermüdet, daß die Unternehmer neun Wochen lang sich weigerten, zu verhandeln, sie verlangten Anerkennung ihrer ganzen Forderungen, während die Vertreter der Unternehmer den freien Sonnabend-Nachmittag nur für die ersten acht Monate zugestehen wollten. Die Unternehmer ließen erklären, daß bevor sie Zugeständnisse machen könnten, die Arbeiter erst bedingungslos in die Werkstätten zurückkehren müßten. Unterdrückte er in ihrer Organisation in allen Zügen. Von 820 Unternehmern hatten inzwischen 121 die Forderungen anerkannt, darunter waren drei der größten Firmen. Es ist dochslation und jeder Tag sollte ein Vermögen; das wukhten die Arbeiter und sie hielten hungern tapfer Stand. — Wie schwierig sich die Verhandlungen gestaltet haben müssen, läßt sich daraus beurteilen, daß vom 6. bis 7. September bis morgens 1/2 Uhr verhandelt wurde. — Die große Rekrut der Streikenden hat die elf Wochen unter großen Entbehrungen durchgemacht müssen. In den letzten Wochen hatten sich ca. 500 Komitees gebildet, die in Remppor und in den Vorstädten öffentlich Gelder sammelten. Erreicht wurde der Sieg aber nur durch die Geschlossenheit und den Zusammen-

halt der gelehrten und ungelehrten Arbeiter und der Arbeiterinnen.

**Politische Kritiken.** Dem „Berl. Volksboten“ wird aus Washington berichtet, daß die Regierung gegen den süddeutschen Volksschullehrer Bebel in Absicht sei, die Ausweisung ausgesprochen habe. Gegen ihn war ein Strafverfahren eingeleitet wegen einer Reihe von Artikeln, die gegen Bebel veröffentlichte, und wegen Verletzung seines Religionsvertrages, veröffentlichte, und wegen Verletzung des Arbeitsvertrages der Reichsanwaltschaften mit dem Reichstage im Dezember gegeben. — Der Bischof von Limburg, Dr. Will, der zuerst im Nebenprotokoll in Beittingen weilte, wurde gestern von einer Delegation begleitet. Der Bischof ließ sich ebenfalls die Tagesblätter zeigen. — In unterrichteten Kreisen verläutelt, daß dem Reichsanwalt ein Antrag vorliegt, den bairischen Antrag zum Zeitpunkt gleich mit der Entscheidung zu beladen, daß die von der bairischen Regierung in Vollzug der Beschlüsse des Bundesrats vom 6. Juli 1872 erlassenen Bestimmungen des Gesetzes über die „Fahrungsbestimmungen des Eisenbahnverkehrs“ beauftragte Kommission des amerikanischen Kongresses hat von den Eisenbahngesellschaften eine Vorlegung ihrer Beschlüsse an den Reichsanwaltschaften und die Angabe ihres Willens an Schlichtungsstellen verlangt. — Das alte Projekt einer Verbindung der Donau mit der Elbe ist jetzt wieder aufgenommen und ernstlich verfolgt zu werden. Wie das „Reinländer Blatt“ von besonderer Romantiker Seite erzählt, ist die österreichische Regierung dem Plane nähergetreten, durch Verbindung der Donau mit der Oder eine der Elbe bis zum Schwarzen Meer laufende Wasserstraße zu schaffen. Die polnische Erste Kammer hat von neuem das Gesetz betreffend das Biberer Wehr wieder in Betracht gezogen. Die polnische Regierung hat ihren Gesandten in London angewiesen, den Vertrag über die Zehn Millionen-Rund-Anleihe vorläufig nicht zu unterzeichnen.

**Parteinachrichten.**

**Paßmeldung über Bebel.** Die bürgerliche Presse meldet, daß Genosse Bebel schwer erkrankt sei. Diese Meldung ist nicht zutreffend. Richtig ist lediglich, daß Gen. Bebel sich eine leichte Erkältung zugezogen hat und am Freitag auf ärztliche Anordnung das Zimmer hüten mußte. Gen. Bebel wird aber bestimmt heute an der Schluß Sitzung des Parteitages teilnehmen.

**Gewerkschaftliches.**

**Erfolgreiche Lohnbewegung der Tabakarbeiter in Görlitz.** Nach längeren Verhandlungen des Tabakarbeiterverbandes mit den Inhabern der drei großen Zigarrenfabriken in Görlitz sind für die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen die Firmen Lohnsätze abgeschlossen worden, die ihnen Lohnerböhrungen von durchschnittlich 10—15 Proz. bringen. Diese Erfolge sind dem guten Organisationsverhältnis unter den Tabakarbeitern und Arbeiterinnen zu verdanken. Ein hoch von den an der Lohnbewegung beteiligten 530 Verbandsmitgliedern der deutschen Tabakarbeiterverbände. Die Verhandlungen zogen sich deswegen in die Länge, weil die Firmen in der Umgegend von Görlitz Forderungen unterhalten. Bemerkenswert ist, daß in einem Betriebe die Sortierinnen und die Ristenmacher leer ausgingen, weil sie nicht organisiert waren.

**Kokales.**

Köln, 21. September.

**Ein neuer Trid.**

Er ist schon oft von uns darauf hingewiesen worden, daß die Darlehensangebote in den Zeitungen mit der allergrößten Vorsicht aufgenommen werden müssen. Jetzt wird ein neuer gewisser Trid der Darlehensschuldwinder bekannt. Der Name des Geldgebers ist selten unter dem Jargon zu finden. Weist sind es Agenten gewisser Lebensversicherungsgesellschaften, die ihre Gelder ausbieten, in der Regel ohne daß die Gesellschaften dieses Verfahren kennen, geschweige billigen.

Von so einem Agenten erhält der Geldsuchende, der sich in seiner Not an ihn gewendet hat, zunächst einen von ihm auszufüllenden Fragebogen, mit dessen Ausfüllung der Geldgeber mit Recht zufrieden ist.

Angenommen, es werden 100 Mark verlangt, so sind die Bedingungen folgende: Mit dem zehnfachen Betrage muß der Geldsucher vorher eine Lebensversicherung eingehen, die laut Versicherungsbedingungen mindestens zwei Jahre aufrecht zu erhalten ist. Dann muß er, bei Scheitern beim, einen „bei Sicht“ fälligen Wechsel über 100 Mark abgeben, und endlich muß er resp. müssen die Ehegatten ihre gesamte Habe (inkl. Rückengehör, Betten, Wäsche) dem Geldgeber durch schriftlichen Vertrag verkaufen. In einem tatsächlich vorgekommenen Falle wurde wie folgt verfahren: Bekannter Betrag 100 Mark. Davon ab: halbjährige Prämie für Versicherung 22,25 Mark, Policestempel 1 Mk., Darlehenszinsen auf ein Jahr 5 Mark, Wechselstempel 40 Pfg., Porto 1,50 Mark, Spesen für Mobilienverkauf 3 Mark, Summa 33,15 Mark. Rest 66,85 Mark. Er hat also auf die 100 Mark Darlehen rund 33% Prozent Spesen zahlen müssen! Rechnet man weiter zu diesen 33,15 Mark: Prämie für das weitere erste halbe Jahr 22,25 Mark, Prämie für das zweite Jahr 44,50 Mark, so macht das 90,90 Mark, so daß der bedauernswerte Mensch genau genommen sage und schreie 10 Pfg. erhalten hat. Trotzdem muß er 100 Mark — welcher Nohn — „verginsen“; er hat also circa 100 Prozent Spesen zahlen müssen! Denn erst gemeint ist eine solche, in der höchsten Not aufgegebenen Versicherung niemals und selten zahlt ein Versicherter länger als zwei Jahre. Doch schlimmer ist die Sache, wenn man bedenkt, daß so ein armer Teufel in den zwei Jahren nicht nur die 100 Mark Darlehen zurückzahlen, sondern auch noch die 89 Mark Prämien und die oben berechneten 10 Mark Zinsen und 10,90 Mark Spesen, also 209,90 Mark zahlen muß. Und wehe ihm, wenn er die Notwendigkeit hat, 15 Mark Wochenlohn! — die Wohnung samt auf Herausgabe sämtlicher Habe und gleichzeitig auch dem Wechsel auf Zahlung gefaßt. Es wurde z. B. einem jungen Ehepaar — der Mann hatte infolge einer verfräp-

ten Band zu 15 Mark Wochenlohn! — die Wohnung samt Betten durch den Gerichtsvollzieher unbarmerzig ausgeräumt.

Das Geschäft bei diesen unanständigen Geschäften macht der Agent, denn er kann keine Gesellschaft, ohne daß diese das Spiel durchschaut, massenhafte Versicherungen anzufordern und erhält jedesmal eine Provision, mindestens 5 Proz. der Versicherungssumme, dazu noch die oben berechneten 5 Proz. Zinsen und noch eine Anlaufgebühr für die Versicherungsprämien! Es sind stets Leute in größter Notlage, die zu diesem letzten Mittel greifen, und meist sind es sogenannte „kleine Leute“, die unerfahren sind und den Ernst der Sache erst merken, wenn sie die Unsummen nicht schaffen können.

Hät man dieser Handlungsweise die Bestimmungen des Strafgesetzbuches, den Bucher betreffend, entgegen, welche lauten: „Wer unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen mit Bezug auf ein Darlehen sich Vermögensvorteile verschaffen oder gewöhnen läßt, welche den üblichen Zinssatz übersteigen, darf nach den Umständen des Falles die Vermögensvorteile in auffälligen Mißverhältnissen zu der Leistung stehen, wird wegen Wunders bestraft“, so erübrigt sich ohne weiteres, daß es dem Darlehensschuldner nicht darum zu tun ist, der in Not geratenen zu helfen, sondern ihm lediglich, wie man so sagt, das Fell über die Ohren zu ziehen.

**Magistrats- und Gesamtschulratsitzung.** Die Mitglieder des Magistrats und Gesamtschulrats sind auf Montag den 23. September 1912, nachmittags 3 1/2 Uhr, zu einer Sitzung nach dem Rathsausschreibungsamt (Sitzungslokal) eingeladen. Die Tagesordnung lautet:

1. Grundstücksachen, 2. Leistung.
2. Wahl eines Bezirksvorstehers.
3. Wahl einer Baukommission.
4. Schulratsachen.
5. Schulachen, darunter auch Einziehung von Geßellenkuren in der Fortbildungsschule.
6. Verweisung einer Person in die Zwangsarbeitsanstalt.
7. Abänderung des Statuts über die Schiedsbeurteilung.
8. Hypothekengarantie-Gesellschaft.
9. Verordnungen.
10. Verschiedenes.

**Der Bau der Straßenbahn** und die mit ihm verbundenen Unbequemlichkeiten fangen an, zur Gewohnheit zu werden. Es hat lange gedauert, bis einige Teile der Straße, soweit die Schienenlegung in Frage kommt, fertiggestellt wurden, und nicht selten dürfte der Unmut der von den Unannehmlichkeiten betroffenen Anwohner besonders in der Wilhelmshöherer Straße ein sehr starkes Maß erreicht haben. Und das mit Recht. Auch uns will das Schicksal, mit dem der Zeitpunkt zwischen dem Aufbruch der Straße und der Wiederherstellung ist zweifellos zu groß. Es werden zu große Strecken aufgerissen. Vom Rautsee „Abder“ bis zum Weher Weg ist nun schon fast mehreren Tagen jeder Fußbreit unmöglich geworden. Die an dieser Strecke wohnenden Geschäftsleute sind nicht in der Lage, irgendwelche Geschäftsgänge anzuhaben. Jetzt ist auch noch weiterhin, ehe noch obengenannter Teil fertiggestellt ist, das Pfloster entfernt und den letzten Teil der Straße fängt man ebenfalls an, aufzubreden, jedoch man folgen kann, die ganze Wilhelmshöherer Straße von der Wertstraße an bis zur Landesgrenze ist ein Chaos, in dem ein regelrechter Verkehr unmöglich ist. Es ist wirklich nicht einzusehen, weshalb nicht anders verfahren wird, indem man nur eine kurze Strecke auf einmal aufreißt und diese erst fertig stellt. Dies Verfahren empfiehlt sich umso mehr, als für die Rüttlinger Straßen auch noch eine Kuppelstrasse durchgeführt wird. Der Schaden, den die Geschäftsleute unter den Umständen erleiden, ist zweifellos ganz enorm und man dürfte schon die ganze Straßenbahn und was mit ihr zusammenhängt, vernünftiger haben. Eine solche immense Zerstörung des Geschäftslebens hat man allgemein von den Straßenbahnarbeiten nicht erwartet und unserer Meinung nach hätte diese durch eine entsprechende Vorrichtung auch vermieden werden können.

„Die Zahlen spielen keine ausschlaggebende Rolle,“ mit dieser Wendung verteidigt sich das in Bedacht erlöschende Zentrumblatt auf unsere Feindschaft gegenüber seiner Notiz „Wie man arbeitet“, in dem unteren Genossen Zug vorgeworfen wird, er habe in der Leuzingerbergsammlung in Oldenburg Hund und Milo obachtlich und für die Zuhörer unbemerkt gegeneinander gestellt. Wir wiesen an der Hand der Zahlen darauf hin, daß sollte sich Genosse Zug wirklich so ausgedrückt haben, nur eine Zählungsverweigerung vorliegen könne. Wäre es dem Zentrumblatt um eine zweifelsfreie Feststellung der Angelegenheit zu tun gewesen, hätte es sich die richtigen Zahlen verschaffen können und wäre so zur Klärung in der Lage gewesen, ob Genosse Zug a b s i t i t — und darauf allein kommt es — Milo und Hundpreis in irreführender Weise in Vergleich gestellt hat. Die Statistiken weisen aber zweifelsfrei nach, daß der Preis in London wirklich um 75—90 Prozent niedriger als bei uns in Deutschland ist. Abg. Zug hatte also gar keine Veranlassung, falsche Zahlen zu benutzen für das, was er nachweisen wollte. Wenn ihm das jetzt unterbrochen wird, so ist das eben ein Verhalten, das nur, wie es in unserer vorletzten Nummer geschah, als ein böswilliger Verleumdungsversuch gekennzeichnet werden kann. Im übrigen hatten wir das fromme, wahrheitsliebende Blatt durchaus richtig eingeschätzt, seine zentrumschwebende Wahrhaftigkeit es nicht zu seinen Feinden die von uns zum Beweis beiläufigen Zahlen zu unterbreiten. Die Gründe dafür sind leicht zu begreifen. Einmal hätten die Zentrumsanhänger erfahren, daß im Ausland wirklich bedeutend billigeres Fleisch zu haben ist, was die drohenden Zentrumsmänner tagtäglich mit großem Wortschwall betreiben, und zweitens hätte sich deutlich ergeben, mit was für unsäglichem Mittel die „Oldenburg. Volkstimme“ gegen die verhassten Sozialdemokraten kämpft. Das dürfte natürlich nicht sein und darum erlärte das Blatt: „Auf eine Verleumdung hatten wir es

durchaus nicht abgesehen, sondern wir wollten nur hervorheben, daß Milo und Hund vom Abg. Zug miteinander in Vergleich gestellt wurden.“ Die Zahlen spielen dabei gar keine ausschlaggebende Rolle.“ Mit anderen Worten heißt das: was wir gesagt, hatten wir trotz der Aufforderung aufrecht, wenn auch mit harmloseren Worten. Wir hatten also, als wir das Verhalten des Blattes als verwerflich kennzeichneten, durchaus recht. Es kam sehr wohl auf die Zahlen an. Hund und Milo aber bleibt nebenläufiger Natur, denn es kommt nicht auf die Worte, sondern auf den Sinn der Sache an und selbst das Verhalten Zentrumblatt wird, wenn es ausnahmsweise einmal ehrlich sein will, gegeben müssen, daß in London das Fleisch erheblich billiger als in Deutschland ist. Etwas anderes aber hat Abg. Zug nicht behaupten wollen.

Für die Errichtung einer Schneider-Abwaschanlage für das Amt Küstringen und die Erbschaft Anspausiererei sind 24 Anhebungen, dagegen ist eine Anhebung rechtsseitig eingegangen. Die Abstimmungsliste ist geschlossen und liegt während zwei Wochen in Zimmer 4 des hiesigen Amtsgebäudes zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einwendungen der Beteiligten öffentlich aus. Nach Ablauf der Frist eingebrachte Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

Die Fräulein Marien-Schule Luzern. Das Ministerium hat genehmigt, daß die „Fräulein Marien-Schule“ in Küstringen als „Höhere Mädchenschule (Anwesen) i. G.“ bezeichnet wird. Damit ist den neuen preussischen Bestimmungen für die höheren Mädchenschulen auch hier Genüge getan, d. h. die Abgangsbegünstigte, welche die Schülerinnen der Fräulein Marien-Schule erhalten, werden auch von preussischen Anhalten anerkannt.

**Zielverleihung.** Der Großherzog hat der Leiterin der hiesigen „Fräulein Marien-Schule“, Fräulein Dr. Roy, den Titel „Frau Direktorin“ verliehen.

**Anabenhandfertigkeits.** In der kommenden Woche, die Sonntage eingeschlossen, sind in der Turnhalle an der Bremer Straße eine Reihe von Gegenständen zur freien Beschäftigung ausgestellt, die für die Anabenhandarbeit in Betracht kommen. Allen, die sich für diese modernen Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendziehung interessieren, sei ein Besuch dieser Ausstellung empfohlen. Besuchszeit: Sonntags den ganzen Tag, Mittwochs und Sonnabends von 2—7 Uhr, an den übrigen Tagen von 5—7 Uhr.

Das Kathausrestaurant hat eine neue Ausstattung erhalten und bietet sich nun in moderner gefälliger Form den Besuchern dar.

Im Varietee Metropol gastiert seit dem 16. d. M. das Original Kölner Lünnes- und Burlesken-Ensemble, Dir. W. Gohmann. Die Leistungen des Ensembles sind sehr anerkennenswert und befriedigen bei einem Besuch zweifellos.

**Kassierende Apotheken** haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apothek in Wilhelmshaven und Anter-Apothek in Heppens. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geöffnet.)

**Wilhelmshaven, 21. September.** Vortrag. Auf den heute abend 8 Uhr in der „Kaiserkrone“ stattfindenden Vortrag des Schriftstellers Peter S über „Prostitution und Geschlechtskrankheiten“ sei nochmals hingewiesen.

**Das Kinderprivileg in der Provinz Hannover.** Auf Grund des Kinderprivilegs hat der Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 6500 M. Anspruch auf Ermäßigung des Steuerfußes, sofern er Kinder oder anderen Familienangehörigen, einerlei ob sie unter oder über 14 Jahre alt sind, auf Grund gesetzlicher Verpflichtung (Unterhaltspflicht) Unterhalt gewährt. Der Steuerfuß wird ermäßigt um eine Stufe bei 2, um zwei Stufen bei 3 oder 4, um drei Stufen bei 5 oder 6, um vier Stufen bei 7 oder 8 Kindern und um je eine weitere Stufe bei je zwei weiteren Kindern. Bei einem Einkommen von mehr als 6500 bis 9500 M. werden die Steuerfußes ermäßigt um eine Stufe, wenn der Steuerpflichtige drei Kinder, um zwei Stufen, wenn er 4 oder 5 und um drei Stufen, wenn er 6 oder 7 Kindern auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt. Für je zwei weitere Kinder der ersten Stufe, sofern die Verpflichtung zum Unterhalt besteht. Die Erbschaft wird nicht mitgerechnet, ebensowenig über 14 Jahre alte Angehörige, die ein eigenes Einkommen haben von mehr als der Hälfte des ortsüblichen Lohnes. Dieses so gestaltete Kinderprivileg wirkte in der Provinz Hannover folgendermaßen: Von den 2 555 678 Steuerpflichtigen, für die in Bremen das Privileg einer Befreiung oder Ermäßigung der veranlagten Einkommensteuer führte, entfielen 186 874 auf die Provinz Hannover. Bei der Einkommensgruppe von 900 bis 3000 Mark waren es 169 243 Steuerpflichtige, in der Einkommensgruppe von 3000 bis 6500 M. 16 240 Steuerpflichtige und in der Einkommensgruppe von 6500 bis 9500 M. 1391 Steuerpflichtige, denen in der Provinz Hannover das Kinderprivileg zugestanden werden mußte. Der Steueranfall auf Grund des Privilegs betrug 1911 für den Staat in der Provinz Hannover 1 547 129 Mark.

Die Verdemusterung findet in diesem Jahre in Wilhelmshaven am Donnerstag den 17. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Kaiserstraße zwischen Wall- und Elisabethstraße statt.

**Verlehungsabwertung.** Uns wird geschrieben: In der Schmiede und Schlosserei von Robert Franke am alten Deichweg werden die Lehrlinge von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends beschäftigt und zwar durchweg mit schwerer Arbeit. Einer von den jungen Leuten soll noch nicht 15 Jahre alt sein. Die Gewerbeinspektion dürfte sich für diesen Fall wohl einigermaßen interessieren und für Abhilfe sorgen. Unverständlich ist, daß die Eltern der Lehrlinge gegen eine so übermäßig lange Beschäftigung kein Wort einlegen.

Eine verhältnismäßig hohe Steuer verhängte gegen das Wilhelmshöherer Schiffsgericht über den Arbeiter G., wegen einer an sich geringfügigen Ursache. Der Beklagte war im betrunkenen Zustande in der Marktstraße herum-

getorkelt und hatte vor einem Schaufenster stehende Passanten durch sein Krachgeschrei erschreckt. Dem Schutzmann konnte er, da er eben erst zugeweiht war, keine Wohnung angeden und wurde er deshalb mit zur Wache genommen. Hier zerlegte er eine Fensterkante. Die Anklage lautet auf groben Unfug und Sachbeschädigung. Er verbeirathet ist, distanzierte ihm das Gericht für den groben Unfug 3 Tage Haft und für die zerlegene Fensterkante 10 Tage Gefängnis zu. Für eine im Rausch begangene Unthat ist eine empfindliche Strafe.

**Wilhelm-Theater.** Die Vorbereitungen zur Eröffnung der Saison schreiten rüstig vorwärts. Die Mitglieder des Theaters treffen nun ein, und sind die Vorproben für die Eröffnungs-Vorstellung „Der Kongreß von Sevilla“ bereits im Gange. Um die Eröffnung würdig vorbereiten zu können, hat die Direktion sich entschlossen, den volkstümlichen Vorstellung am Samstagabend Abstand zu nehmen, und wird dieselbe auf folgenden Sonntag (stattfinden. Oberregisseur Adly vom Stadttheater Lüdt ist bereits eingetroffen und hat die Inszenierung des Wertes „Der Kongreß von Sevilla“ übernommen. Die Kostüme für dieses Werk sind angeliefert und machen einen geradezu prächtigen Eindruck.

**Aus aller Welt.**

**Eine Expedition in der Wüste** zwischen Syrien und Mesopotamien ist von Professor Müll, dem bekanntem Stammforscher in Wien, und Prinz Sixtus von Parma, dem Bruder der Erzherzogin Jita, ausgeführt worden. Die Reisenden haben von Damaskus aus eine 3000 Kilometer zu Ramel in so gut wie unbekanntem Gebiete der Wüste zurückgelegt und eine neue Karte aufgenommen, die mehrere Hundert Namen trägt. Sie fanden bestiegte römische Karawanenstrassen mit Grenzposten, Meilensteinen und Wachtürmen, daneben auch parthische und persische Lagerplätze. Aus der Blütezeit des Kalifenreiches stammen Aufschliffe, ähnlich dem berühmten Schloß, daß Müll auf einer früheren Reise entdeckt hat. Endlich stießen die Forscher auch auf verpöngte israelitische Stämme, die dort offenbar seit langer Zeit lebten und sich den Mohamedanern assimiliert haben. Die Ergebnisse der Expedition sind so bedeutend, daß Prinz Sixtus sich ganz der Erforschung dieser Gegenden widmen will.

**Kleine Tageschronik.** Einer Meldung der „Neuflüßer Zeitung“ zufolge wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder des Vorkampfbundes in Großmündorf, Striebel und Bloch, verhaftet. Die Verhafteten haben, wie jetzt festgestellt ist, 637000 M. an einer Wächterschule in Frankfurt a. M. entrichtet in der ersten Klasse während des naturgeschichtlichen Unterrichts eine Wasserstoffgasexplosion. Mehrere Schülerinnen wurden leicht verletzt, eine aber ziemlich schwer an den Augen, jedoch lie im Krankenhaus gebracht werden mußte. — Aus Saarbrücken wird gemeldet: Zwei Mitglied an Bergigung durch Blige erkrankte Kinder sind im Krankenhaus gestorben. Die Mutter ist in Lebensgefahr. — Durch eine Balloonaufstieg im Laboratorium der Anhaltischen Sprengstoff W.-G. bei Müthenberg wurden drei Beamte und ein Arbeiter schwer verletzt. — Vor der Gubenener Staatsanwaltschaft wurde sich der 1884 geborene Geschwäftsführer Paul S. aus Lübbow wegen Heuchelung zum Zwielampf verurteilt. Die Staatsanwaltschaft verurteilte den Heuchler zu einer Woche Gefängnis. — Beim Spielen mit einem Revolver wurde eine Frau Aulgal in Brzezie bei Gollon von ihrer achtjährigen Tochter erschossen. Die Frau hinterläßt sieben kleine Kinder. Aus dem Verlangen des Kreisgerichtes in Osnabrück ist ein Straß-Unternehmer mit einem Gehilfen verurteilt worden, ist dann in den Hof gefahren und in das Bureau des Gerichtes eingedrungen, wo er den Talar des Richters erwiderte. Er konnte so unerkannt die Wachen passieren. — Seit dem Ausbruch der Pest sind in dem russischen Gouvernement Altaihan im ganzen 13 Personen erkrankt. Davon sind 29 gestorben und vier genesen. In der 14. Weltlichen nationalen Antikontagiumausstellung wurde in ein Bild Ferdinand Heblers ein hoch geschätzt und ein Bild Max Buris durch zwei Messerstücke durchbohrt und mit Säure übergoßen. Da beide Maler zugleich Mitglieder der Antikontagium sind, liegt vermutlich ein Racheakt eines Rivalen vor. Die Gemälde sind leicht beschädigt.

**Neueste Nachrichten.**

**Gotha, 21. Sept.** In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß das Staatsministerium sich bereit erklärt habe, den Einfuhrzoll und die Frucht für ausländisches Vieh oder für Geflügelrecht zu tragen, wenn die Stadt solches Fleisch an die minderbemittelte Bevölkerung abgeben will. Der Magistrat ist darauf mit der Schlächterinnung in Verbindung getreten.

**Hilbesheim, 21. Sept.** Zu dem Zusammenbruch der Hildesheimer Kohlen-Agentur erzählt das „Berl. Tagebl.“, daß die veruntreute Summe mehr als eine Million Mark beträgt. Die Unterhaltungen waren nur durch Verkleinerung der Bilanzen möglich. Die beiden Inhaber, welche Selbstmord verübten, haben vorher noch eine Lebensversicherung abgeschlossen.

**Reinsdorf bei Wittenberg, 21. Sept.** Bei einer Explosion in der hiesigen Pulverfabrik wurden 3 Beamte und ein Arbeiter verletzt.

**Paris, 21. Sept.** In Sarmat ist das Gerüst einer im Bau befindlichen Dampfmühle eingestürzt. 4 Mauerer wurden getötet und 15 schwer verletzt.

**Weiterbericht für den 22. September.**

Ruhig, viellos heiter, stellenweise neblig, wenig Wärmeänderung, Fortdauer.

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Revisionen und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales: Oskar Dümlich. Verlag von Paul Hug, Notendruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Dierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

**Volkshütte Rüstingen**

Montag: Hefen mit Wurst.  
 Dienstag: Junge Bohnen mit Schweinefleisch.  
 Mittwoch: Reis mit Rindfleisch.  
 Donnerstag: Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.  
 Freitag: Hirsen mit m. Schweinefleisch.  
 Sonnabend: Bunte Bohnen mit Sped.

**Lebesquell**

Ist das hervorragende, erfrischende und alkoholfreie, daher sehr nahrhafte und äußerst bekömmliche Bier aus der Cisterzienser Abtei Mönchsreuthe. In Baden nur in Rüstingen - **Wenigste lang haltbar** - in Holstein, Warengegend, Wismarhafen und direkt in der

Niederlage  
**der Österr. Akt.-Brauerei Rüstingen I.**  
 Adolfr. Str. 20. Telefon 278.

**Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umgegend**  
 E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

**Sparkasse**

zur fleißigen Benutzung.  
 Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr, nachm. von 4 bis 6 Uhr.  
 Sonnabend geschlossen.  
**Der Vorstand.**

**Gründlichen Unterricht**

im Zeichnen, Zuschneiden, Schneiden u. Garnieren nach verlegter Methode. Monatl. Kurs b. tägl. 7½. Unterrichts 12 Wk. Schülerinnen arbeiten für sich. Ja. Mädchen für viertel- u. halbjähr. Lehrer. können sich tägl. melden; für letztere 4 Wk. pro Monat. Extraturus 1. Frauen  
**Hohemische Fachschule von M. Hachmeister, Rüstingen, Verf. Wöstenstraße 16.**

**Zeitungs- Makulatur**

haben abzugeben.  
**Paul Hug & Co.**

**Gewerbl. Fortbildungsschule - Rüstingen.**

**Gesellenkurse für: I. Bauhandwerker :: II. Metallhandwerker**  
 Beginn des Unterrichts: Sonntag den 6. Okt., vormittags 8 Uhr, im Schulgebäude, Mühlenweg 29.  
 Unterrichtshonorar: Kursus I monatlich 5.00 Mark  
 Kursus II monatlich 3.50 Mark  
 Anmeldungen sind umgehend an den Unterzeichneten zu richten.  
 Rüstingen, den 20. September 1912.  
**Der Fortbildungsschul-Direktor: Dr. Engelke.**

**Heinrich Krebs, Möbelgeschäft**  
 Rüstingen, Gerichtsstr. 6  
 vis-à-vis „Monopol“ = vis-à-vis „Monopol“  
 Lieferung von ganzen Ausstattungen in Möbeln, Betten u. Gardinen, sowie einzelnen Möbeln in nur folgender, bewährter Ware, von den einfachsten bis zu den besten Ausführungen bei billiger Preisstellung.  
 — Gegen Barzahlung 10 Prozent Rabatt. —

**Hennings Brot unerreicht an Güte u. Geschmack bekannt billige Preise**  
 Werftstr. 11 — Ecke Göker-Ulmenstr. — Whaover Str. 17  
 Bismarckstr. 13 (neben der Kassenkassa) — bei Ihrem Kaufmann  
 Besondere Vorteile in den Filialen  
**8% Rabatt bis 28. September 8% Rabatt**

**Auf Kredit Zum Umzug Möbel:**

Eine Einrichtung	98. #	Anzahlung	10. #
" "	198. #	" "	20. #
" "	300. #	" "	30. #

Größere Ausstattungen äusserst billig!

**Franz Brück**  
 Marktstrasse 39.

Moderne Herrenzimmer Speisezimmer in grösster Auswahl! Salons Schlafzimmer Küchen

Die Abträge werden auf Jahre hinaus verteilt

Anzahlung nach Wunsch!

Gardinen Uhren Portièren Spiegel Teppiche Bilder Läufer Luxusmöbel etc.

Alten Kunden ohne Anzahlung.

Kinderwagen. Kredit nach auswärts! .. Betten ..

**Eala frya Fresena Mitgliedskarten**

sind Sonntagabend beim Pauli-tenabend bei Schäfer zu haben.  
**Das Komitee.**

**Sterbchasse Rüstingen in Rüstingen.**

Die Rasse, welche dem Rüstinger Kulturbau für Privatversicherung unterstellt ist, bietet den Mitgliedern unter sehr günstigen Bedingungen und bei mäßigen Beiträgen im Falle des Ablebens einen Reichtumsausgleich und ein freies Totengeld, sowie den Hinterbliebenen eine sofortige Beihilfe von 100 Mark in bar. Desgleichen eine Beihilfe bei Kindersterblichkeit.  
 Der Eintrittspreis wird nach dem Eintrittsalter berechnet.  
 Zur Ausstattungsleistung und zu Wagnissen sind die Versicherungsmitglieder  
 Joh. Jähls, Melkmtr. 17  
 Joh. Werle, Friederikenstr. 50  
 Joh. Hillers, Gassenhofsstr. 27  
 Joh. Müller, Rüst., Kaiserstr. 15  
 Joh. Gehrig, Schloßstr. 18  
 zu jeder Zeit gerne bereit.

**Rüstinger Sparkasse.**  
**Mündelsicher.**  
 Hauptstelle: Wilhelmsh. Str. 6 (Bant).  
 Nebenstelle: Bismarckstrasse 8 (Nenende).  
**Geschäftszeit:**  
 Vormittags von 9-1 Uhr  
 Nachmittags v. 3-6 Uhr  
**Zinssatz für Spareinlagen:**  
 3 1/2 Prozent bei täglicher Verzinsung.  
**Heimsparkassen.**  
 Ueberweisungsvorkahr.  
 Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

**Marine-Wolton**

antifalt vorzügliche Qualität 170 cm breit, Meter 4.50 Mark, empfiehlt

**Martha Kappelhoff**  
 Ede Koon- u. Teichstr.  
**Scheibenhonig ff.**  
 1 Pfd. 90 Pf., 10 Pfd. 8.50 Mark  
**J. H. Cassens**  
 Rüstingen, Verierstr. 42.

**Codes-Anzeige.**  
 Heute Nacht 12 1/2 Uhr ent- schied nach langem qualvollem Leiden unsere liebe kleine **Gerda** im garten Alter von 3 Wkn. In tiefer Trauer **Wilhelm Vogemann** und Frau nebst Angehörigen. Tangahermeroor, 20. Sept. Die Beerdigung findet am Dienstag morgen 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

**Codes-Anzeige.**  
 Am 19. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Frau, Schwesternmutter u. Schwester die Witwe des Eisenbahn- Stations-Assistenten **H. Ring** **Dora geb. Siebolls** im 51. Lebensjahre. Dies zeigen an **Direktorvater Hinterbliebene.** Rüstingen, 21. Sept. 1912 Die Beerdigung findet am Montag den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Melkmtr. 10 aus statt.

Wir bitten, unsere heutige Beilage betreff.

**95 Pf.-Woche**

: zu beachten! :

**Margoniner & Co.**  
 Marktstr. 34. Gökerstr. 8.

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

## Zu viel verlangt.

Der Chemnitz'er Parteitag hat die Stichwahlpolitik des sozialdemokratischen Parteivorstandes dadurch gebilligt, daß er über alle Tadelresolutionen zur Tagesordnung überging. Er erkannte damit an, daß die politische Situation, die im Januar bestand, ungewöhnliche Mittel rechtfertigte. Mehr nicht. Die Delegierten haben keineswegs zum Ausdruck gebracht, daß sie die sogenannte Dämpfung nun als eine Methode ansehen, deren regelmäßige Anwendung empfohlen werden kann, und ebensowenig oder vielleicht noch weniger wollten sie durch ihre Abstimmung dem Freisinn ihr Vertrauen für jetzt und für alle Zeiten verlieren. Im Januar lagen die Verhältnisse so, daß es die politische Pflicht der Sozialdemokratie war, die Konfessionen und das Zentrum um möglichst viel Züge zu schädigen, und sie konnte es, wenn die Fortschrittliche Volkspartei auf die Frage: Freilassen, können Sie links runzeln? eine auch nur einigermaßen befriedigende Antwort gab, wohl verantworten, in einer Anzahl von Kreisen bei der Stichwahl auf die Austragung des Kampfes mit den Freisinnigen zu verzichten, und diesen so zu einigen Mandaten zu verhelfen. Scheidemann hat in seinem Referat besprochen, ob ähnliche Verhältnisse wieder eintreten würden. Möglich, daß sie kommen, möglich auch nicht. Auf keinen Fall aber konnte sich der Parteitag für die Zukunft festlegen. Wie man in der Politik nicht „niemals“ sagen soll, so soll man auch nicht „immer“ sagen. Es handelte sich zunächst nur um die Vergewaltigung und aus dem Resultat der Abstimmung mag der Parteivorstand höchstens noch den Schluss ziehen, daß die Parteigenossen bestreuen, er werde auch in Zukunft, wenn es gilt, bei Wahlen oder anderen Gelegenheiten schnell zu handeln, das Nützliche treffen.

Run scheint man aber in gewissen Kreisen der Fortschrittlichen Volkspartei mit diesem Ausgang und besonders mit Scheidemanns Worten weniger zufrieden zu sein. Wenigstens bemerkt die Redaktion des Berliner Tageblatts zu einer anerkennenden Note, mit der der Chemnitz'er Reichstagsredakteur Scheidemanns „Diplomatie“ bedankt:

„Wir für unser Teil finden Herrn Scheidemanns Dialektik an dieser Stelle doch allzu geistig. Etwas weniger Geschicklichkeit und etwas mehr Entschiedenheit wäre vorzuziehen.“

Das kann nichts anderes heißen, als daß es dem Tageblatt erminnt werden wäre, wenn der Referent über die Stichwahlfrage und in seiner Gefolgschaft die Delegierten sich für die Zukunft auf die Taktik von 1912 festgelegt hätten. Mit anderen Worten, der Freisinn sollte eine Art von Versicherung erheben, daß er für einige Zeiten der Unterhügung und freundlichen Beihilfe durch die Sozialdemokratie sicher sein könne. Der Chemnitz'er Parteitag sollte sich mit Vorsehrung für den berühmten Wack der Linke erklären.

Warum nicht gar? Dem Freisinn ist alle ihm zukommende Ehre erwiesen worden, wenn festgehalten wurde, daß er sich gegen früher einigermaßen gehesert habe, und wenn die Mehrzahl der Parteimitglieder an dem engeren Zusammengehen mit ihm bei den letzten Stichwahlen nichts auszuwenden fand. Mehr zu verlangen, ist unannehmlich. Heute der Welt zu verkünden, die Sozialdemokratie werde die Fortschrittliche Volkspartei auch in Zukunft als ihre gegebene und natürliche Bundesgenossin betrachten, wäre ein sehr bedenklischer Schritt. Das würde ein Vertrauen in die Energie und Reife der „entschieden“ Liberalen bedeuten, zu dem diese auch den größten Optimisten bisher keinen Grund gegeben haben. Das wäre eine Art von Ablossetzung für Sünden, die noch begangen werden und wir dürfen überaus sein, daß es nicht an Reuten fehlen würde, die diese Ablossetzung auf Vorbehalt recht ausgiebig ausnützen.

Die Fortschrittler haben — wir wiederholen es — sich seit einiger Zeit bemüht, ein wenig mehr Maßstab zu zeigen als vor Reichmanns Kanzlerzeit, und die deutsche Arbeiterschaft, die dem Liberalismus gegenüber so so bescheiden ist, hat diese Besserung, wo sich Gelegenheit dazu bot, auch durch die Tat anerkannt. Aber wer will uns glauben machen, daß ein Rückfall in die Wahlblockpolitik bei diesem Freisinn ausgeschlossen ist? Wer will die Hand dafür ins Feuer legen, daß unbedingt auch bei den nächsten Reichstagswahlen die Volksparteier im Verhältnis zu den Konfessionen der Sozialdemokratie so sehr als das kleinere Übel erscheinen müssen, daß sie verpöndelt ist, ganz außerordentliche Mittel anzuwenden, um ihnen auf die Beine zu verhelfen? So, von einer Erneuerung des Wahlblocks braucht gar nicht geredet zu werden. Wir erinnern an das Verhalten der Gefolgschaft Wierners bei den Küstungsarbeiten, wir weisen auf ihre Bemühungen hin, sich bei den preußischen Landtagswahlen mit den nationalliberalen Gegnern des demokratischen Wahlrechts zu verständigen und wir konstatieren, daß die Fortschrittliche Fraktion sich nicht dazu ausgerollt hat, den Sozialdemokraten bei ihrer Forderung einer sofortigen Einberufung des Reichstages, zum Zweck der Bekämpfung der Erneuerung, an die Seite zu treten. Auch das Berliner Tageblatt, das von uns mehr Entschiedenheit verlangt, hat den sozialdemokratischen Antrag nicht unterstützt.

Also, man soll sich drinnen bescheiden. Verheiratet haben wir uns nicht mit dem Fortschritt und denken auch nicht daran, später einmal diese Ehe einzugehen. Wir sind nur einmal in Beziehung zu ihm getreten, die ihm und uns in Wahrheit der Umstände nützlich erschienen. Es kann sein, daß sich eine solche Verbindung wiederholt, aber das hängt von den Verhältnissen ab und vor allem von dem Verhalten derer, denen um unsere Freundschaft gelegen ist.

## Gewerkschaftliches.

**Palastrevolution im Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter.** Im Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter geht es drunter und drüber. Beamte kommen und gehen, werden entlassen und abgeleitet, Vorwürfe fliegen hinüber und herüber, kurzum die reinste Palastrevolution. Der „große“ Strategische Hütes, der vor zwei Jahren den Genossen Quä, weil dieser für die Einigkeit der Bergarbeiter plädierte, als das Übel in der Bergarbeiterbewegung bezeichnet, ist purlos aus dem Rudergewerbe verschwunden. Niemand weiß, wo er geblieben ist. In Diensten des Gewerbevereins aber ist er nicht mehr, das steht fest. In Lotteringen ist der bisherige Bezirksleiter Franz Galle vom Gewerbeverein entlassen worden. Es sollen auch noch weitere Entlassungen bevorstehen. Namentlich für einige auf der Zentrale beschäftigte Beamte soll das Sterbegeld bereits geklärt werden. Die Mitglieder des Gewerbevereins erheben von den ganzen Vorgängen nichts. Sie sind äußerst unzufrieden und werden darum über alles hinwegzusehen verurteilt. Die Leitung des Gewerbevereins ist sich ihrer bösen Situation, in der sie sich mit ihrer Streikbruderschaft befindet, vollumfänglich bewußt. Gerne möchte sie das Odium des Arbeitererrats, das auf ihr lastet, vermeiden. Sie verläßt daher, sich wieder an den Bergarbeiterverband heranzuschließen. Vor kurzem wurde

ein Flugblatt an die Snappschloßmitglieder des Rudergewerbes vom christlichen Gewerbeverein herausgegeben, das von dem „Bergknappen“-Redakteur Zumbusch verfaßt war, in dem sogar gesagt wurde, daß der Bergarbeiterverband mit dem Gewerbeverein zusammenarbeiten müsse. Durch solche Schreibweise soll der Eindruck unter den Bergarbeitern erweckt werden, als sei der christliche Gewerbeverein gewillt, mit den anderen Bergarbeiterverbänden gemeinsam die Interessen der Bergarbeiter zu vertreten. Seit dem schändlichen Streikbruch in diesem Frühjahr nimmt aber kein vernünftiger Bergmann mehr die Versicherungen der Gewerbevereinsleitung ernst. Namentlich aber dann nicht, wenn solche Versicherungen gerade von Zumbusch abgegeben werden. Alle Welt weiß, daß man den Worten dieses Herrn nicht glauben darf. Es ist derselbe Zumbusch, der am 15. September 1910 in Freisenbruch, als er die Veröffentlichung seines bekannten Heinrich-Briefes verteidigte, ausführte: „Kameraden, ich wäre ein Lump, wenn ich einen Brief veröffentlichte, von dem ich nicht wüßte, daß er echt wäre!“ Vor Gericht gestellt, wurde Herr Zumbusch der Beweis erbracht, daß er einen Brief veröffentlicht hat, von dessen Echtheit er nicht überzeugt war. Weil er einen anderen der Verfälschung dieses Nachweises beschuldigte und diesen beleidigte, wurde Zumbusch zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Seitdem ist Zumbusch untüchtig, und seine Glaubwürdigkeit unter den Bergarbeitern und allen anständigen Menschen erschüttert. Darum schiebe auch niemand seinen Schreiberberien Glauben. Die Haltung, die Herr Zumbusch jetzt in seinem „Bergknappen“ und in seinen Flugblättern einnimmt, lassen aber zur Genüge erkennen, wie taurig es im Gewerbeverein bestellt ist. Ja, ja, alle Schuld rächt sich auf Erden!

**Keine Nachrichten.** Der Sitz des Zentralverbandes der Sanitätsgehilfen wird am 22. September nach Berlin NW. 23, Holsteiner Ufer 18, verlegt, ebenso die Redaktion des Fachblattes. — Die große Lohnbewegung der Metallarbeiter der Bezirke Köln und Weiden hat, wie wir berichteten, zu großen Teilerfolgen der Arbeiter geführt. Nachträglich ist es in einem Bezirk zum Ausbruch gekommen, und zwar in der Maschinenfabrik der Sauer u. Co. in Köln-Soll. — In einer Versammlung der Sauer u. Co. in Köln-Soll. wurde nach einem Bericht der aus Koblenz zurückgekehrten Abordnung über ihre ergebnislos gebliebenen Schritte der Streik beschlossen, der in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch beginnen wird. — In Danzig findet der französische Gewerkschaftskongress statt, auf dem noch vorzurückkommen.

## Aus dem Lande.

Basel, 21. September.

**Parteilichung.** Die außerordentliche Parteilichung, welche am Donnerstag stattfand, beschäftigte sich mit den nächsten Monat stattfindenden Gewerbegerichtswahlen. Um die Arbeiterkraft mit dem Gewerbegerichtswesen vertraut zu machen, wurde beschlossen, am Mittwoch, den 2. Oktober eine Versammlung abzuhalten. In dieser Versammlung wird ein Redner über das Wesen des Gewerbegerichts referieren.

**Die Kräfte für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen** liegt vom 22. bis 23. September in der Registratur des Stadtmagistrats aus.

Kassel, 21. September.

**Sprengkulturbedingungen mit Komperit.** Im Donnerstag nachmittags wurde von einem Ingenieur der Dresdener Dynamitfabrik ein erst in neuerer Zeit erfindener Sprengstoff, das Komperit C, hier praktisch vorgeführt. Es galt, zu zeigen, welche Dienste dieses Sprengmittel der Landwirt-

## Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Hod.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am Adelerhang, unter der Strafe, die in bedeutender Steigung zum Oberwald führt, liegt der Totenacker, ein Biered, von niedriger Mauer umgeben. In aller Frühe ist die Marianna heraufgekommen. So schnell ist sie gegangen, daß sie schier den Atem verloren hat. Verkauft hat sie am Tor.

Trauten im Tal wogen die weißen Nebel. Am Himmel ist der Mond noch sichtbar, der bleiche Gesell. Ostwärts, wo der Wall der Berge in Dämmergrau liegt, treten die Konturen allmählich schärfer hervor. Die Wäldchen, die den Kether durchschwimmen, färben sich rosenrot. Mit einem Mal blüht es über die Kuppen, und der Sonnenball schneidet empor. Vor seiner Lichtflut fliehen die letzten Schatten der Nacht, das Gespinnst in der Niederung zerrinnt, und in buntem Farbenpiel tut sich das Gelände an.

Die Marianna hat kein Auge für all die Pracht. Sie steht übermäßig aus, und ihr Gesicht zeigt die Spuren verloggner Tränen. Nun öffnet sie das Friedhofstor und wendet sich zur Linken, wo hart an der Mauer das Grab ihrer Mutter liegt. Auf granitinem Sockel erhebt sich ein schlanke Marmorfrau, dessen Vorderseite die Inschrift trägt:

Sie ruht in Gott  
Katharina Luise Dohmeier,  
geboren am 4. Juni 1854,  
gestorben am 17. April 1889.

Auf der Rückseite stehen die Worte des Volkmens:  
Wo dein Gesicht nicht mein Trost gewesen wäre,  
So wäre ich vergangen in meinem Glende.

So oft die Marianna das Grab besucht, bringt sie — je nach der Jahreszeit — einen Blumenstaus oder einen Nachfranz mit, heute in ihrer Seelenpein ist sie mit leeren Händen erschienen, nur von dem Gedanken geleitet, daß ihr

leichter werde, wenn sie an der geweihten Stätte ihr Herz ausschütete. Sie kniet nieder und faltet die Hände wie zum Gebet: „Mutter, ich kann dir gar net sagen, wie ich mich broit (sich Sorge machen). Ich hab meinem Vater aus deinem Herz gefanden, wir's mit mir und dem Fried gemeist is. Ich hab mich hoch und heilig verfluchen, und he trant mir doch net. Ge glaubt, scheint's, ich tät mit dem Fried unter einem Hüthen spielen, und schiebt mi den Moh als Kiegel vor. Mir Vernaus weis ich net, aber 's is mir, als steck der Hannepeter dadehinter, der Schuldigenquader! Daß was im Werk is, hab ich gedalt gleich gemerkt. Kiefert is der Moh was mich erant geantelt. Ge is mir zuwider. Und heut is die Zeit. Was soll dadraus werden! Gud, das is schredlich, daß ich mich bei keinem net ansprechen kann, außer bei dem Fried. Meine Kameraden sind ganz anderler wie ich. Gest sagt die Ahdädersmarie, sie tät dedenhoch sprangen, wann sie den Fried frög wie den Moh. Und mich schauert's, wann ich denk, daß he mir noch kommt. Mein Vater spricht, das wär neunodisch, daß ich den Fried gern hab. O nee. Das Gerhaben is so alt wie die Welt. Ich hab schon in der Konfirmandentand gelernt, daß man seinem Mann von ganzem Herz anhangen soll. Kann ich dann das bei dem Moh? Ja, mit dem Fried, das wär was anders. Gy zwingt mir mein Vater den Bräuen (Bräutigam) auf. Vor dir brauch ich mir zu verhalten. Die Nacht sein ich draus und dran gewest, zum Fried zu gehn. Dem is allemel gemiß net gut und häß mich mit Freunden aufgenommen. Ge wär auch mit mir fortgemacht, wann's sein müßt, nach Amerika. Ich hab mir's vielmal überlegt. Ich sein meinem Vater sein einzig Kind. Ge hängt an seinem Lieb, an den Redern und Bienen. Und ich hab auch mein Spah daran. Das liegt im Blut. In's! Soch im Etich lassen, kann ich net. Mein Vater is ein frommer Mann, aber eigenfäpzig, allemal auch froppig. Soll's von seiner Krankheit kommen? Ich isch, he is früher schon so gewest. Du mußt's so wissen, Mutter, 's gedenkt mir, wie ich noch ein Klein Bündelchen war, hat he dich einmal schredlich ausgeholten. Und hast keine Widerwort geben, hast nur geflennet. Gud, wie mir so winnend war die Nacht,

is mir das eingefallen. Und hat auch geschickt in meiner Kammer. Gell, Mutter, du hast mir gekloppt? Sei ganz ruhig, ich kenn mein Weg. Du bist mit meinem Vater fertig worden, und ich mußt lehn, wie ich mit dem Moh fertig werd. Ich hab ja Sorg, 's wird mir nit mit mit dere Prant. Und wann ich in Gabnenkrallen soll, ich tun meine Arbeit und sein still.“

Also machte sie ihrem bedrückten Herzen Luft. Als sie den Friedhof verließ, lagerte ein tiefer Ernst auf ihrem Gesicht, ihr Blick aber befandete Entschlossenheit, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Während der Morgenstunden dielten die Dine und dem Gonnepeter seine Frau beim Dohmeier großes Reinemachen. Stuben und Kammern wurden gekehrert, die Dienen mit weichen Sand bestreut. Obgleich von einer Bekannung durch die Alendörfers keine Rede sein konnte, fand das Vieh für alle Hülle spiegelblank gepulvt im Stall.

Des Nachmittags erschienen vier Prant als die ersten der Alendörfers, keine Frau und der Moh. Der Dohmeier hieß sie an der Stubentür willkommen. Die Marianna hieß sie an der Stubentür willkommen und verhielt sich durchaus passiv. Ueber die augenblickliche Verlegenheit kam man hinweg, sofern das stattgebende Unwetter reichlichen Gesprächsstoff bot. Unterdessen hellten sich die Geladenen ein: der Väterchillip nebst seiner Frau, der Andreas Wilsch, genannt der Kotring, beide mit dem Dohmeier weltlich verwandt, der Hannepeter als Freieremmer. Der alte Wilschmeier, zuletzt der Bürgermeister mit dem Grundbuch in der Hand. Auf dem Tisch lag für das „Schriftliche“ alles bereit. Sobald das Dorfoberhaupt Platz genommen hatte, ließen sich auch die übrigen nieder. Die Verhandlung begann. Der Bernhard Dohmeier und der Jakobus Alendörfer waren willens, ihren gekanteten Besitz ihren Kindern zu übergeben, moogegen sie sich den lebenslänglichen Einzug in ihren Behausungen und die Leistung gewisser Reindnisse an Lebensmitteln und Naturerzeugnissen ausbedungen. Bis zur vollständigen Erfüllung dieser Leistungen behielten sich die Ab-

Ischalt und leidet der Urbarmachung unaktivierten Geländes zu sein insonde ist. Mehr als 100 Landwirte, Gärtner und sonstige Interessenten hatten sich eingefunden, unter den Zuschauern waren u. a. auch Oberammerherr v. Rothner, Landesgerichtsdirektor Bothe, Oberförster Brauer und Kellner Fortung aus Oldenburg. Landwirte waren weither, sogar aus dem Münsterlande gekommen. Zunächst wurde das Komperit und seine Wirkungen in einem theoretischen Vortrage erläutert. Trotz seiner verbererenden Wirkungen ist es an sich harmlos; es kommt nur zur Explosion, wenn drei Faktoren gemeinsam in Tätigkeit treten; nämlich: Schlag, Zündflamme und eine Entzündungstemperatur von mehr als 2000 Grad. Die vorgeführten Versuche fielen derart glänzend aus, daß wohl sämtliche Anwesenden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das Komperit insonde ist. Der Landwirtehaft ungeübte Dienste zu tun. Viele Landwirte gaben dem Ingenieur sofort ihre Adresse auf. Man zu den Versuchen. Es wurden Löcher in den Erdboden der staatlichen Gärtnerei gemacht und eine Patrone hineingetan. Nach der Explosion war der Erdboden demnach gelockert, daß man mühelos eine Stange mehr als einen Meter tief hineinstechen konnte. Die Zuschauer fanden der Explosionswirkung so nahe, daß sie das Erdreich unter den Füßen sich bebend fühlten. Dann wurden u. a. durch mehrere Patronen Pflanzgruben für Bäume hergestellt. Noch schauerlichere Dinge verrichtete das Komperit auf dem Gelände der Hegerlei des Herrn zur Windmühlen in Alfeld. Der hier feste und fettige Lehmboden, dessen Bearbeitung große Schwierigkeiten machte, mußte dem Komperit leicht werden. Baumstämme von etwa einem Meter Durchmesser flogen zerplittert aus der Erde, und ein großer aufsergewöhnlich fester Bindling löste sich bei der Explosion von sechs auf ein gelegten Patronen in viele Stücke auf. Es sei noch hervorgehoben, daß das Komperit verhältnismäßig billig ist. Das Herausheben des größten Baumstammes wurde von Kennern auf 6 Mark Kosten geschätzt. Mit Komperit stellte sich die Arbeit auf reichlich 2 Mark und dabei war der Stumpf völlig zerkernt. Ohne Zweifel werden auch in unserem Lande bald weitere Versuche von den Landwirten mit Komperit gemacht werden. Es bedarf dazu allerdings eines Erlaubnisbescheins vom Amt, der auf Grund eines Versicherungsausweises seitens der Fabrik jedem Unbefohlenen erteilt werden dürfte.

Oldenburg, 21. September.

Zu Mitgliedern der staatlichen Prüfungskommission von Krankenpflegepersonen in Oldenburg sind bestellt: der Landesarzt Medizinalrat Dr. Schläger, Medizinalrat Dr. Roth, Medizinalrat Dr. Hillers, zu Ersatzmitgliedern: Amtsarzt Dr. Barnickel, Dr. Eden. Zum Vorsitzenden ist der Landesarzt Medizinalrat Dr. Schläger bestimmt.

Zugelassene Lotterie. Die vom Schlesischen Verein für Veredlung und Vedereramen im Jahre 1913 zu veranstaltende öffentliche Verlosung von Herden, Wagen und Silbergegenständen ist im Großherzogtum Oldenburg vom Ministerium des Innern zugelassen worden.

Ein größeres Schadenfeuer vernichtete vorgestern abend um 10 Uhr das Anwesen des Arbeiters Busker aus Osterholz. Das Feuer war im oberen Stockwerk auf bisher unentdeckte Weise entstanden. Das von drei Familien bewohnte Haus brannte in kurzer Zeit, da infolge der insonde Ausbreitung des Feuers und Wassermangels an ein Löschen nicht zu denken war, nieder. Die Einwohner, die zum Teil schon schliefen, konnten nur einen sehr geringen Teil ihrer Kleidung, sowie das Vieh retten, alles andere wurde ein Raub der Flammen. Nur sehr dürftig geblieben, mußten sie wegen der herrschenden Gefahr schnellstens das Haus verlassen. Innerhalb einer Stunde war das massive Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Vom Gerüst gehürt. Ein junger, bei Malermeister Hermann beschäftigter Malergehilfe namens Otten, der Ottern erst seine Verjährung beendigt hat, erfüllt vorgestern einen

Unfall, der sehr ersten Charakter trägt. Als er oben auf dem Gerüst arbeitete, betrat noch ein zweiter Gehilfe das Brett, das aber zu schwach war und durchbrach. Der junge Mann stürzte herunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Das Unglück ist um so betrieblender, als der Verunglückte der Ernährer seiner alten in Wittmund wohnenden Mutter ist.

Wegen der Wiederholung des Schauspiels in Obmische am Sonntag den 22. September, zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags, werden folgende Sonderpreisen mit 2. und 3. Rangklasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren: Von Oldenburg Hauptbahnhof 4,00 nach, in Ommsted 4,08 nach. Von Ommsted 6,55 nach, in Oldenburg Hauptbahnhof 7,03 nach. Wenn das Schauspiel ausfällt, verkehren die Sonderzüge nicht.

Druckmaschinen-Ausstellung. Eine Druckmaschinen-Ausstellung, veranstaltet vom Oldenburgischer Buchdruckerverein, findet am 22. September, von 10-11 Uhr, im großen Saale der Markthalle hieselbst statt. Da nur geschmackvolle, moderne Arbeiten ausgestellt werden, ist ein Besuch für Interessenten nur zu empfehlen. Der Zutritt ist frei.

Sude, 21. September.

Einbruch. In voriger Nacht wurde beim Gastwirt H. Janßen ein Einbruch verübt. Im dem Gastzimmer wurden mehrere Automaten gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Auch eine Sammelbüchse für Schiffbrüchige wurde zertrümmert und bis auf die Feinstücke geleert. Ein größeres Grammophon war in den Garten geschleppt und sollte hier erbrochen werden, wobei der Täter wohl gestört wurde. Die Radenkasse war zum Glück abends geleert worden. Außer dem Inhalt der Automaten hat der Einbrecher auch noch Zigaretten, Schokolade und eine Flasche Wein entnommen. Letztere war gleich an Ort und Stelle ausgetrunken. Man nimmt an, daß der Dieb sich abends hat einschließen lassen. Morgens fand man mehrere Fenster und eine Tür offen, welche abends geschlossen waren. In derselben Nacht wurde auch bei einem Rentner ein Einbruch verübt.

Delmenhorst, 21. September.

Straßensperrung. Vom Montag kommender Woche ab ist wegen Auswechslung von Gasröhren der Fußverkehrsverkehr in der Langen Straße, vom Mühlendamm bis Orthstraße, insonden eridwert, als Fußwege diesen Teil der Langen Straße nur in der Richtung vom Mühlendamm nach der Orthstraße benutzen dürfen.

Die Erhebung von Kirchensteuern für die kath. Kirche steht nahe bevor, obgleich bisher bestritten wurde, daß auch hier in Delmenhorst den kath. Arbeiter eine Mehrbelastung durch die Kirche drohe. — Ein besonderer Kirchenausschuß soll ebenfalls gewählt werden. Die Wählerlisten zu dieser Wahl liegen von heute ab auf 14 Tage im Meldeamt zur Einsicht der Beteiligten aus.

Der Aufnahme termin für taubstumme oder wegen Schwermüdigkeit an der Teilnahme an gewöhnlichen Schulunterricht verbindehten Kinder in die Taubstummenanstalt Bildeshausen ist Otern 1913. Aufgenommen werden Kinder, welche das 7. Lebensjahr schon vollendet haben oder im Laufe desselben Kalenderjahres vollenden. Die Eltern der in Frage kommenden Kinder müssen bis zum 15. November d. J. im Bureau 5, neben dem Meldeamt, Meldung machen.

Goethebund. Eine außerordentliche Generalversammlung des Goethebundes findet am Dienstag den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Submanns Hotel statt. Zur Beratung steht Aenderung der Satzungen. Es ist in Aussicht genommen, in den Wintermonaten zwei Theaterabende, zwei Konzerte- oder Liederabende und zwei Vortragsabende zu veranstalten.

Im Zentral-Theater wird von heute ab wiederum ein neues hervorragendes zusammengefaßtes Programm geboten. Das Theater ist abends von 7 1/2 Uhr an geöffnet.

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 1115 Tiere zugestrichelt. Bei schleppendem Handel folgten 25 bis 35 Mark pro Kilogramm. Futterladeneine kosteten 25 bis 35 Mark.

Oldenburg, 21. September.

Reitung zur rechten Zeit. Während sie die über einen Dach führende Brücke überschritt, wurde die kaum 16jährige Tochter eines Zimmermeisters im nahen Stroppe von einem Schwindel befallen und stürzte in das zwar nicht tiefe, aber doch über das Gesicht der Hineingefallenen strömende Wasser. Glücklicherweise wurde der Unfall bald bemerkt. Ein des Weges kommender Leherer zog zum Bewußtsein zurückgerufen, liegt aber jetzt schwer krank darnieder.

Ginswarden-Vlegn, 21. September.

Einwohnerversammlung. Am Dienstag den 24. Sept., abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Roth (Zinoli) eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. In derselben wird der Genosse H. Holmerier-Bremen einen Vortrag über „Die Volksschule und die Sozialdemokratie“ halten. Ferner soll die Veranlassung Stellung nehmen gegen den Beschluß der letzten Gemeinderatsitzung betr. Bau einer neuen vierklassigen Volksschule. Wegen dieser so wichtigen Tagesordnung erwarten wir das Erscheinen sämtlicher Einwohner.

Guden, 21. September.

Unfall. Vorgestern nachmittag stürzte ein bei der neuen Seeflechte beschäftigter Schlosser von einem Gerüst, wobei er ansehender schwere Verletzungen erlitt, sodaß er in einem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Veranstaltungs-Kalender.

Montag, den 23. September.  
Nähringen-Wilhelmshafen.  
Verband der Schneider. Abends 8 1/2 Uhr bei Salowand.  
Barel.  
Vrbr.-Gesangverein Bormards. Abends 8 1/2 Uhr im Schützen-Gesangsstunde.

Josoelli  
**JUNO**  
GOLD  
QUALITÄTS-  
CIGARETTE **2** PFG.

treter das Eigentumsrecht an ihren Gütern vor. Die Güterübergabe sollte Martini festfinden.

Der Bürgermeister aukturierte heute in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Krisenrates, Wohlbesonderer in derlei Geschäften, richtete er vor allem sein Augenmerk darauf, daß die bedrängten Auswäge die Wirtschaft der neuen Besitzer nicht übermäßig belasteten. Frau und Antwort flogen hin und her. Rundum geriet man scharf aneinander, und die Köpfe wurden heiß. Zwischen durch tal der Dohheimer die Kennerung, er habe gehört, der Karges sei dem Porz Edel-schild von Wellersheim 20000 Mark schuldig. Er verlange gemane Auskunst, wie sich die Sade verhalte. Ohne aufzuklinken erwiderte der Allenbörfer, er geteibe zu, mit dem Jub gehandelt zu haben. Weil er aber bemerkt habe, daß dieser die Bohnen aufspete und den Sack samt dem Zipfel verdienen wolle, habe er ihm die Freundschaft gekündigt. Sein Weib sei schuldenfrei. Der Wab sah den Gannpeter an. Gatte der ihm etwas vorgehabelt, sein Geschält als Freierrmann besser zu betreiben? Oder war es dem Vater gelungen, sich von dem Edelschild frei zu machen und seine Schulden zu bezahlen? Daß er die Wahrheit riech sich das Kinn und dachte: Wann der Karges noch nie gelegen hat, alleweil liegt er. Was geht's mich an?

Ein paar Stunden vergingen, es alles durchgeprochen und geregelt war. Darauf brachte der Bürgermeister unter Jubelstimmung des Grundbesitz den Vertrag zu Papier, las ihn vor und ließ ihn unterschreiben. Man kam überein, so gleich auch das Eheveredungsprotokoll aufzusetzen, dessen Wiederchrift wiederum geroume Zeit beanspruchte. Endlich war der geschäftliche Teil der Braut erledigt. Die Dine und dem Gannpeter seine Frau tragen Koffee und Kuchen auf, und der Dohheimer holte Schnaps herbei. Der Andreas Abbad, der Gewohnheitsrinker war, begleitete den ersten „Buppdi“, den er sich zu Gemüte führte, mit den Worten: „Bonnterwein, du ebler Christ, Dirriff gar monden auf den Riff, Soll's meinem Vater angeton, Jängst geht auch bei mir schon an.“

Mit seinem Spottnamen „Kotring“ hatte es folgende Verwandnis. Alle Stunde begab er sich in den Pflug, dort ein Viertelchen Schnaps zu trinken. Begegnete ihm jemand und fragte: „Andreas, wohin?“ lautete die Antwort: „In die Schmiech, ein Kotring (Erstflug, das die Fuhrleute brauchen, wenn ein Ring in der Zugkette platzt) holen.“ Oft wurden an einem Tage zwölf Kotringe gezählt. Im lberiger entwickelte der Andreas, wenn er nicht betrunken war, einen ganz gelunden Humor.

Gerab nach von Freischöden die Rede, wo der Blut vergangene Nacht gezündet hatte.

„Das sein es dreizehn Jahr her,“ sagte der Kotring, „daß der Schöfer von Freischöden in die Höb gangen is.“

Alle machten verdubte Gesichter.

„In die Höb gangen? Wie is denn das zu verstehen?“

„Nur sät,“ machte der Kotring, „ich will's euch ver-gählen.“

Mit gefüllten Boden hörte man ihm zu. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Das erste Monisten-Kloster

will Professor Wilhelm Ostwald ungesäumt stehen lassen, nachdem er auf der Magdeburger Monistenversammlung den Vorschlag monistischer Klöster oder Siedelungen ausgesprochen hat. Ostwald hat die Amischiebermühle in der Nähe von Oldenburg in Sachsen-Altenburg käuflich erworben, um dort eine monistische Siedelung, wie er sie auf dem Monisten-tag in Magdeburg theoretisch entwickelt, anzulegen.

Um ein Bildnis Goethes

ist das Goethe-Nationalmuseum in Weimar bereichert worden, das der Maler Kaaz, der Schwiegerohn Anton Grass, Ende Mai 1800 im Hause am Frauenplan gemacht hat. Goethe selbst fand das Bild äußerst gelungen und dankte im Briefe vom 11. Januar 1810 dem Künstler „für die angenehme Sendung“, indem er bemerkte: „Meine Frau hat

sich das Bild sogleich zu eigen gemacht und solches ihrem Schmuckkästlein einverleibt.“

Imperialismus oder Sozialismus? Unter diesem Titel ist in den auf Veranlassung des Parteivorstandes herausgegebenen „Sozialdemokratischen Rundbriefen“ eine neue Ausgabe von 16 Seiten als Heft 12 erschienen. Es enthält folgende Rubriken: 1. Wirtschaftliche und soziale Umgestaltungen. 2. Die Wirtschaftspolitik des Imperialismus. 3. Der kapitalistische Ausbeutungsgang. 4. Das imperialistische Ideal. 5. Imperialistische Gewalt-politik. 6. England und Deutschland. 7. Der Imperialismus und die innere Politik. 8. Steigender Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit. 9. Der Kampf gegen die Kriegsgelahr. 10. Der Kampf um die Macht.

Wir wünschen der Verfäskte, die in knapper und klarer Form über eine der wichtigsten politischen Fragen Aufklärung gibt, eine Massenverbreitung. Die Verfäskte kostet 10 Pf., und ist durch alle Parteibuchhandlungen zu beziehen. Vereine und Gewerkschaften erhalten bei Bezug für Massenverbreitung billige Preise. Auskunft gibt der Verlag Buchhandlung „Vorwärts“ Paul Singer & n. b. O. Berlin S.W. 68.

Von der „Neuen Zeit“ ist das 51. Heft des 30. Jahrganges erschienen. Inhalt: Koch einmal; Die Eifelbauern. Von Ernst Andree. — Die Ausstellungen in der Arbeiterbewegung Italiens. Von Angelo Salomoff. — Heber die legale Arbeiterbewegung in Rußland. Von J. Vainin. — Die Verschärfung der Rechtsprechung in der Unfallsversicherung. Von O. W. — Literarische Rundschau: Allgemeine Verfassungen- und Verwaltungsgeschichte. Von Heinrich Cunow. — Internationales Jahrbuch für Welt- und Arbeiterbewegung. Von ew. — Dr. O. Eubemann und Dr. A. Seidelin, Konsumarbeits Jahrbuch. Von ew. — Kritiken: Lebensmittelpreise in der Schweiz. — Zeitstreifenkonkurrenz. — Prellkaton; Schweizer Anfänge. Von J. Wehring. — Die Verarmung der russischen Kunst. Von Felix Kling. — Ernst Haeuser und die deutsche Kritik der Gegenwart. Von Otto Wittmer. — Bücherkonkurrenz: Gaurd Rosenbaum, Ferdinand Hofstede. Wilhelm Baumgart. Das Persönlichkeitsbuch. Franz Seib. Wagenknecht Werke. Alfred Schützler. Ferdinand Hoffke.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Volksbibliotheken und Kolportageur zum Preise von 3 Pf. 30 bis pro Quartal abzunehmen; jedoch kann dieselbe bei der Zeit nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Vorbestellungen liefern jederzeit zur Verfügung.

Bergnügungs-Anzeiger.

### Friedrichshof.

Sonntag den 22. Sept.:  
Grosser öffentl. Ball  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlich ein  
G. Zuhbauer.

### Odeon.

Heute sowie jeden Sonntag:  
Großer öffentl. Ball  
Es ladet freundlich ein  
H. Fischer.

### Colosseum Rühringen.

Wilhelmshavener Strasse  
Jeden Sonntag und Freitag:  
Gr. öffentlicher Ball  
Hierzu ladet ergebenst ein  
G. Zuhbauer.

### Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittag  
Solifistenkonzert  
und Tanzkränzchen  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlich ein  
G. Wolken.

### Schützenhof.

Heute Sonntag:  
Gr. Tanz-Musik  
Umschließend Blas- u. Streichmusik.  
Hierzu ladet freundlich ein  
H. Gdriessen.

### Kaiserkrone.

Heute Sonntag:  
Große Tanzmusik  
Umschließend  
Blas- und Streich-Musik.

### Sedaner Hof.

Heute, sowie jeden Sonntag:  
Öffentliche Tanzmusik.  
Hierzu ladet freundlich ein  
E. Mannen.

### Neuengroden.

Heute Sonntag:  
Öffentliche Tanzmusik.  
Es ladet freundlich ein  
J. Stahmer.

### Nordsee station,

Neuengroden,  
Jeden Sonntag  
: Tanzkränzchen :  
Hierzu ladet froh ein  
Fr. Reising.

### Tondeicher Hof

Heute Sonntag:  
Öffentl. Tanz-Musik  
Hierzu ladet ein  
H. Wolmann.

### Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:  
Öffentliche Tanzmusik.  
Es ladet freundlich ein  
H. Dekens.

### Elisenlust.

(Gösterstr.)  
Jeden Sonntag nachm.  
KONZERT.  
Es ladet fnd. ein  
H. Pfeiffer.

### Sander Hof, Sande.

Jeden Sonntag:  
Öffentlicher Ball.  
Hierzu ladet freundlich ein  
J. D. Mohls.

# Wilhelm-Theater.

Direktion: Eberhard & Klotz.

Am Sonntag den 29. September:

## Eröffnung der Wintersaison

Neu! Der Neu!  
Kongress von Sevilla.

Grosse Operette in 3 Akten von Claude Terrasse. — La Palisse. Herr Direktor Klotz.  
In Berlin über 300 Mal aufgeführt.

Neu! In neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen. Neu!

Verkauf und Verkauf von Abonnementsheften (à 10 Karten) in den Buchhandlungen  
von Gehr. Ladewig, Roonstr., Robert Jockusch, Gökörstr., Ecke Bismarckstr., M. Nie-  
mayer, Marktstr., Ecke Parkstr., u. im Theaterbüro im Seemannshaus. — Abonnements-  
Hefte à 10 Karten: Orchesterloge 17.00 Mk., Sperrsitz 15.00 Mk., Parkett 11.00 Mk.  
Erster Platz und Balkon 8.00 Mk.

## Zur Aufklärung

für die Konsumenten!

## G. A. Hanewacker

Nordhausen a. H. :: :: Gegründet 1817.



Wer den echten Kautabak der alteingeführten, im  
Jahre 1817 gegründeten Firma

**G. A. Hanewacker-Nordhausen a. H.**  
erhalten will, muss zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen  
gleichnamigen Fabrikanten ausdrücklich:

G. A. Hanewacker-Kautabak, nicht nur Hanewacker-Kau-  
tabak verlangen.



Nur echt **G. A. Hanewacker**

wenn jede Rolle nebenstehend ab-  
gebildeten Einlagezettel enthält:  
Man verlange ausdrücklich



Nordhausen.



G. A. Hanewacker Kautabak!

Schutzmarke.

General-Vertreter für Ostfriesland und Grossherzogtum Oldenburg: Ernst A. Osterhorn,  
Wilhelmshaven, Kurzstrasse 9. — Telefon No. 910.

**Schuh- und Stiefellager**  
Karl Stührenberg  
Nordenham  
Herbertstrasse 15.



Gr. Auswahl. — Bill. Preise.  
Gute und solide Ware!!!  
Reparaturen stets prompt.

### Elysium Neuende.

Große Tanzmusik  
wogu freundlich einladet J. Hotters.

### Möbelstücke

kauft zu hohen Preisen  
W. Hansen, Rühringen  
Vaterstrasse 1. Telefon 697.

### Einswarden.

Den Parteigenossen  
und Freunden  
zur Kenntnis, daß ich zu jeder  
Zeit Bestellungen auf Praxions-  
bilder, zu festen Stunden,  
Bahre Jakob und Nord-  
Volksblatt entgegennehme.

### F. Junghändel.

### Saderleber

Kautabak  
in stets reichlicher Ware vorrätig  
Gd. Rosenbusch, Jg.-Sp.-Werk-  
Wilhelmshaven, Neue Str.

Die ersten Waggons Magnum bonum

## Winter-Kartoffeln

testen ein und empfehle dieselben zu billigen Preisen. Ich erwarte  
für nächste Woche schöne, gelbbraune, rote,

## Junker-Kartoffeln

Bestellungen für prompte sowie Oktober-Lieferung  
nehmen schon jetzt jederzeit entgegen.

## Folkert Wilken, Rühringen,

Brunnstrasse 3 :: Telefon 634.

## Konsum- u. Sparverein Rühringen u. Umg.

c. W. u. b. D. Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,  
monatlich die kleinen Marken gegen große in den  
Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

## Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:  
Oeffentlicher Ball.

Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundlichst

H. Sadewasser.

## Knyphausen.

Beliebter Ausflugsort,

Ca. 6 km von Wilhelmshaven. ::  
Schönster und grösster Park in der  
Umgebung. Kinderbelustigungen:  
Schaukel, Karussell, Rutschbahnen, Turmgerüst, Spielplätze usw. usw.  
Bereines und Schulen besonders zu empfehlen.  
Um geneigten Zutritt bittet  
G. Hundkiet.

## Für den Umzug!

Umzugsartikel verkaufe ich  
äußerst preiswert!

### Komplette Portieren-Garnituren:

30 mm massives Messingrohr in jeder Länge	1.30	1.50	1.80
per Garnitur 3.25	3.90	4.25	
20 mm Messingrohr per Garn. 2.00	2.50	2.80	
Verstellbare Zweifelhähchen aus Messing-			
rohr, mit Gelen 0.15	0.20	0.25	0.35
Messing Gardinehähchen . . .	Stück	0.70	

Gardinenkasten in jeder Länge von 1.30 bis 2.50 Meter.

Gardinenrosetten von 0.10 bis 0.60

Zuggardinen-Einrichtungen

von Eisen oder Holz, bis 2.50 Meter ausziehbar, von 0.50 bis 1.20

Stores-Einrichtungen, komplett.

Rollschüre, Rollostangen, Rolloquaste

Rollohaken und Rolllänge

Bilderhaken, Bilderdraht, Bildernagel

Gardineisen, X-Haken.

## Sämtliches Werkzeug

für den Haushalt.

## J. Egberts

— Großes Geschäftshaus —

Inhaber: Lütter und Wissemüller.

## Winterkartoffeln!

Es treffen in diesen Tagen mehrere Ladungen hochfeine  
Magnum-bonum, die rote Junker und echte Eier-  
Kartoffel ein.

Ich liefere zu den billigsten Preisen frei Haus.

Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

## Friedr. Stassen,

Wilhelmsh. Str. 64. :: Telefon Nr. 596.

Komplette  
Bade-Einrichtungen  
Gaskocher-Gasherde  
Spülklosett-Anlagen



Gaswerke Wilhelmshaven-Rühringen  
Installations-Abteilung.  
Fernruf 1188. Roonstrasse 92.



Der Eilbote Blitz kommt!

Edelweiß, Börsestr. Bürgerlicher Mittagstisch. Hermann Strimmung.

Variété Metropol.

Neute Sonntag: 2 gr. Vorstellungen des Köhner Verleffen u. Zänne-Großmies...

VARIÉTÉ THEATER ADLER

Heute, Sonntag nachmittags 4 Uhr: Große Familien- und Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen.

St. Johanni-Brauerei Wilschmöhren, Röntgen u. Wieberlage...

Biere

Beleuchtungs-Körper sowie Glühlampen u. Installations-Material empfiehlt sich Fritz Blinker, Rüstingen.

Fahrräder emailliert vernichtet u. repariert Paul Fischer

Schürzen für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Weisheit und beller Arbeit, empfiehlt billigst Martha Kappelhoff

J. H. Cassens

Der Eilbote Blitz kommt!

Herren- und Knaben-Konfektion.

Unerreichte Auswahl in

Herren-

- Anzüge Rosshaar-Verarbeitung .M 48.00 42.00 34.00 bis 29.00
Anzüge Ersatz für Mass .M 75.00 68.00 62.00 bis 46.00
Ulster Neueste Fassons .M 85.00 56.00 45.00 bis 32.00
Paletots mit u. ohne Samtkrag .M 56.00 48.00 39.00 bis 26.00

Jünglings-

- Anzüge chike, flotte Fassons .M 52.00 46.00 40.00 bis 25.00
Ulster neueste Fassons .M 40.00 34.00 28.00 bis 19.00

Knaben-

- Anzüge Norfolk- und Prinz Heinrich-Fasson, in jeder Preislage. Beizende Neuheiten.
Pyjacks, Paletots u. Pelerinen in allen Preisl. u. Grössen.

Bartsch & von der Brelie.

Arbeiter-Turnverein Heppens. EINLADUNG zu dem am Freitag den 27. Sept. im renovierten Lokale des Herrn Dekens (Zur Stadt Heppens) stattfindenden Stiftungsfest verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier...

Ginswarden-Blegen. Dienstag den 24. Septbr., abends 8 Uhr, im Saale des Livoli: Öffentl. Einwohner-Versammlung Tages-Ordnung: 1. Die Volksschule u. die Sozialdemokratie...

Palast-Theater Delmenhorst, Langestraße 35. Vom 21. bis 27. September 1912: Christoph Columbus Ein Ritterwerk der Kinetographie...

Betel am Urwald Gasthof von S. Wilschmöhrens 2 Minuten vom Bahnhof Betel hält seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen.

Lichtspiele Hohenzollern. Sonnabend, Sonntag, Montag: Kur 3 Tage! Kur 3 Tage! Christoph Columbus. Die Entdeckung Amerikas. Dieses hervorragende Werk hat in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt...

Zum Rodentfirchener Markt - empfehle - Weine vom Faß Johann Schmidt, Delmenhorst. Sonntag den 22., Montag den 23. und Dienstag den 24. September wird auf dem Torpedo-Exerzierplatz an der Monteußel-Strasse ein Großes Volks-Fest veranstaltet.

Der Eilbote Blitz kommt!

Varel. Verband der Fabrikarbeiter. (Zobitelle Varel.) Sonntag den 29. Septbr. bei Th. Garlichs, Schützenhof, nachm. 5 Uhr:

13. Stiftungs-Fest verbunden mit Ziegler-Abchiedsball.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Kehrewieder Necum und Umgegend. Einladung zu unserem am Sonntag den 29. September im Lokale des Herrn W. Eggers in Necum stattfindenden Rekruten-Abschiedsball.

Zurückgekehrt. Dr. Heinzelmann.

Lichtspiele Central-Theater Delmenhorst, Bahnhofstr. Aeltestes und elegantestes Unternehmen am Platze.

Freie Turnerschaft. Sonntag, 29. Septbr.: Rekruten-Abschiedsfeier bestehend aus turn. Aufführungen u. Ball. Dergu laden freundl. ein Der Vorstand. Ww. Rentens.

Oldenburger Hof Delmenhorst. Sonntag den 22. Septbr: Tanzmusik Dergu ladet freundlich ein M. Sitte.

ff. Bier! ff. Bier! als Pilsener Bier, sowie gute Bittere Biere aus der Bremer Brauerei am Zeich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung D. Wichers, Bierverlag, Delmenhorst, Bremerstr. Telefon 346.

Der Eilbote Blitz kommt!





**Was ein Hamster „einträgt“.** Man schreibt der „Frankf. Zeitung“: Der Hamster, den man in manchen Gegenden Deutschlands überhaupt nicht kennt, tritt gegenwärtig in großer Anzahl im Saalekreise ein, wo er auf den Feldern — wie bereits im Jahre 1900 — furchtbaren Schaden anrichtet, obwohl er schon zu Tausenden weggenommen worden ist. Es sind dort von einzelnen Gemeinden sogar Hamsterfänger angestellt, die täglich 10 bis 15 Mark und mehr verdienen. Die Hamsterplage ist stets ein Festsitz für die Jugend, die am Hamsterfangen viel Vergnügen findet und ein Glück für die ärmere Bevölkerung, die von jeder ein Krümel auf das „Hamstergraben“ hat, das ihr gewöhnlich mehr als eine andere Arbeit einbringt; denn alles, was der Hamster eingebracht hat, wie Getreide, Kartoffeln, Erbsen usw., gehört ihr. Das erbeutete Getreide wird gereinigt und nach der Mühle geschickt; Kartoffeln, Erbsen und Hüben sind billiges und gutes Viehfutter. Da der Hamster ein sehr fleißiges Tier ist und außerdem das feinste Getreide, nämlich den Weizen, bevorzugt, so sind die Hamstergräber mit der Beute gewöhnlich sehr zufrieden. Wenn man bedenkt, daß mancher dieser gefährlichen Rager bis dreißig Pfund Getreide „einträgt“, so kann man leicht ausrechnen, welchen ungeheuren Schaden das Tier anrichtet, wenn es zu Tausenden auftritt. Dabei begnügt es sich keineswegs mit Feldfrüchten. Es unternimmt auch des Nachts ziemlich weite Wanderungen, dringt in die Häuser ein und führt sich am liebsten in den Gemüsen, den es stückweise in seinen Wägen mitnimmt. In verschiedenen Hamsterbauten fand man Heidelbeeren, daneben auch noch Gegenstände, für die der Räuber nicht gut Verwertung haben kann, so z. B. Knöpfe, und sogar einen Zigarrenstummel, dessen widerlicher Gestank einen furchtbaren Rückschlag auf den Geruchssinn des Hamsters auslöst. Weiter findet man in seinem Bau Schafwolle, bunte Lappen und Fäden, die er zum Auspolstern der „Kinderstube“ gebraucht. So fleißig wie der Hamster ist, so sauber und flug ist er auch. In seinem Bau besitzt er eine Wohnstube, eine Kinderstube, Vorratskammern für Getreide und andere Feldfrüchte und tatsächlich auch ein Klosett. Jedoch hat man nie bemerkt, daß er für die einzelnen Getreidearten besondere Kammern besitzt, wie das vielfach behauptet wird, obwohl Schreiber dieses mehrere hundert Bäume aufgeschlagen hat; auch hat er gefunden, daß der Hamster stückweise die Nester in seinen Bau trägt und diese dort „drückt“. In einem Bau fand man fast 33 Pfund Getreide, Hafer und Weizen durcheinander. Kartoffeln und Hüben trägt der Hamster gewöhnlich ein, ohne sie zu zerhacken, und man muß sich oft wundern, auf welche Weise er große Kartoffeln und Hüben, die größer als das Loch sind, in die Kammern befördert hat.

**Die Chroniken der deutschen Städte.** Das große Veröffentlichungswerk der Chroniken der deutschen Städte, das von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird, löst in nächster Zeit eine beträchtliche Fortsetzung erfahren. Dr. Bruns wird im kommenden Jahre den 6. Band der Räte der Chroniken fertigstellen; Dr. Maurer glaubt dann, mit dem Druck der Konstanzer Chroniken beginnen zu können. Die Edition der Bremer Chroniken ist von Professor Stein an Dr. Kästlich in Freiburg i. B. übergegangen und von diesem erheblich gefördert worden. Dr. Bäcker in Braunschweig arbeitet an dem noch ausstehenden Bande der Braunschweiger Chroniken. Der Ausbau dieser Abteilung wird dadurch gefördert werden,

daß Professor a. D. Koch in München zu den Augsburgischen Chroniken die von dem Archivar Jäger verfaßte, die Zeit von 1548 bis 1560 behandelnde Chronik nachtragen wird, von deren großer Wichtigkeit er sich bei der Ausarbeitung seiner Augsburgischen Reformationsgeschichte überzeuge, und daß Oberleutnant Dr. E. G. Witz in Barm die Edition der etwa auf drei Bände veranschlagten Jährlicher Chroniken übernimmt.

**Der Handel mit alten Zeitungen in China.** Die Chinesen sind die eifrigsten Abnehmer von alten Zeitungen, das sie zu den mannigfaltigsten Dingen verwenden. Nach der Statistik der Zollbehörden von Kinschong sind in diesem Jahre allein im vorigen Jahre 1918 Tausende alter europäischer Zeitungen eingeführt worden, die einen Wert von 22.300 Mark darstellen. Es scheint, daß die Chinesen der Mittelklasse diese alten Zeitungen dem in China hergestellten Papier vorgezogen, um damit die Wände ihrer Wohnungen zu tapezieren. Unter europäisches Zeitungspapier ist viel widerstandsfähiger und soll vor allem besser das Einbringen der Wägen, dieser Hauptplage aller chinesischen Häuser, verhindern. Außerdem lassen sich die Bewohner der im Innern Chinas gelegenen Provinzen aus den Zeitungen gern Unterweilen schmeicheln, von denen sie sich einen guten Schatz gegen die kalte Witterung verschaffen. Die Einfuhr der alten Zeitungen hat, was die Menge anlangt, im Jahre 1911 gegenüber früheren Jahren zugenommen. Die Preise für alte europäische Zeitungen sind in China deshalb so sehr gestiegen, weil die einheimische Presse in den allerletzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Das von den chinesischen Zeitungen verwendete Papier ist zwar zum Teil fast schlechter als das fremde, sieht besonders zurück gegen das Zeitungspapier der Vereinigten Staaten, die einen bedeutenden Anteil an diesem merkwürdigen Markt haben; aber die chinesische Presse hat nun auch den Wert der Manufaktur erkannt und bringt die nichtverkauften Exemplare im Innern Chinas in den Handel, wo die Bauern sie als Tapeten und zur Kleidung ebenfalls benutzen.

**Die Tötung der Hundstrolche.** In Paris allein werden täglich 350 Hunde getötet. In den einsameren Gegenden der Stadt arbeiten die Hundstrolche gewöhnlich in kleinen Trupps. Mit einem großen Wagen begeben sie sich am Abend zu der Stunde, wo die Hunde heruntergelassen werden, auf den Raubzug. Behutsam spähen sie nach allein promenierenden Tieren aus, und kaum sind diese um eine Ecke verschwunden, so daß sie von ihrem Belagerer nicht mehr gesehen werden können, so sind sie mit raschem Griff in dem Wagen untergebracht. Die Beute ist aber gewöhnlich nur einfache Straßenhunde; der vornehmer Hundebieb, der es auf den kostbaren Liebling einer eleganten Dame abgesehen hat, begibt sich allein an sein schwieriges Werk. Er besucht in eleganter Kleidung die vornehmen Modemagazine, die fashionablen Geschäfte, die einen reichen Kundentanz unter den vornehmen Damen haben, und weilt in sehr geschickter Form, den Ringelreihen oder Fox einer Mondäne von ihr zu trennen und dann mit ihm zu verschwinden. Dabei wird bisweilen ein ingenieus Mittel angewendet: der Hundebieb legt ein Stück Fleisch oder Wurst in seinen Strempf. Sobald der Hund den ihm so angenehmen Geruch wittert, folgt er dem Diebe und wird dann leicht sein Opfer. Für die finanzielle Verwertung der getöteten Hunde sorgt eine sehr straffe Organisation der Hundebiebe, die ihre Reibebous-

pläne und ihre Depots für die lebendige Diebesbeute haben. Die Tiere werden gut besorgt, bis man sie wieder verkauft; oder als „ehelicher Finder“ gegen gute Belohnung der unglücklichen Herrin wiederbringt. Auf solche „eheliche“ Beute verdient man bisweilen mehr als durch den Weiterverkauf.

**Erzählbare Beiten in Zentralafrika.** Von einem merkwürdigen „Komfort“, den er in Zentralafrika gefunden, erzählt Ernst W. Heims, Mitglied der zweiten Innerafrika-Expedition Herzog Adolf Friedrichs zu Wiedenburg, in einem Aufsatz, den er in der „Illustration“ veröffentlicht. Bei den Masgum, einem Volk im Gebiet des Kongos, das vor allem durch seine „Schmabelstrauen“ bekannt geworden ist, fand er in den Hütten eine Kultur, wie er sie bei dem als primitiv erachteten Stamm kaum erwartet hätte. Die zehn Meter hohen Lehmhäuser in Bienenkorbförmigkeit sind durch Drahtgeflecht an den Innen- und Außenwänden überdeckt verziert. Im Innern der Hütte sieht man überall ein farcbogähnliches Gebilde von einem Meter Höhe, gleichfalls reich verziert, das sich bei näherer Betrachtung als ein Bett erweist. An dem Fußende ist unten eine Oeffnung, in der nachts ein Feuer brennt, wodurch das ganze Bett geheizt wird. Es hört sich wie ein Schemer an, wenn man von beidseitigen Seiten in Zentralafrika spricht, oder zu gewissen Zeiten sieht auch hier in der Nacht die Temperatur so stark, daß diese merkwürdige Heizvorrichtung an den Betten wohl begründet ist.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Vom 20. September.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

Gold. Ulter, nach Genua, geht am 21. Sept. ab.   
 Gold. Friedrich d. Große, nach der West, geht am 21. Sept. ab.   
 Gold. Köln, nach Baltimore, geht am 21. Sept. ab.   
 Gold. König Albert, von Genua, geht am 21. Sept. ab.   
 Nordd. Lügow, von Ostafrika, geht am 21. Sept. ab.   
 Nordd. Prinz Ludwig, von Ostafrika, geht am 21. Sept. ab.   
 Nordd. Post, nach Ostafrika, geht am 21. Sept. ab.

**Schwärzer.**

Sonntag, 22. Septbr.: vormittags 10.06, nachmittags 10.55   
 Montag, 23. Septbr.: vormittags 11.13, nachmittags 11.47

**„Güldenstern No. 26392.“**

... Ich hab' ja immer noch was zu hochgeinntet! Malzblaus zu zürich, aus Waulen, im fällt was für noch geistl.“

Der Ofenfall macht 51

**Neu! MAGGI Spargel-Suppe**



ist wirklich delikats!

**Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Installateure sind für die Ausführung von elektrischen Hausinstalltionen im Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk Rüstingen zugelassen:   
 Bismarck, Rüst. 29   
 Winter, Friedenstr. 13   
 Schmidt, Auguststr. 15   
 Ruffels, Bismarckstr. 36   
 Mangels, Mühlstr. 16   
 Thaden, Schulstr. 30   
 Jahr, Mühlstr. 23   
 Harns, Wilhelmshof, Marktstr. 13   
 Ruchtmann, Wilhelmshof, am Eisenbahn   
 Reinfeld & Stuhle, Wilhelmshof, Marktstr. 6   
 Siemens Schudert Werke, Wilhelmshof, Marktstr. 76   
 Rüstingen, 20. Sept. 1912.   
 Städtisches Elektrizitätswerk Rüstingen.

**Gemeindefache.**

Vom Gemeinderat ist zum Bau der Straßen Roffhausen-Brückstraße und bis zur Krummer Grenze eine andere Vorbelastung der Interessenten beschlossen. Die Beschlässe über Bau- und Vorbelastung beider Straßen liegen nicht Anlagen vom 19. d. M. an auf 14 Tage in W. Scharfs Wirtshaus in Roffhausen öffentlich zur Einsicht aus. Die Interessenten und Gemeindeglieder werden aufgefordert, innerhalb genannter Zeit ihre Einsichten über den Bau und die Vorbelastung beider Straßen dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu erklären.   
 Roffhausen, den 16. Sept. 1912.   
 Der Gemeindevorstand.   
 G. Gerdes.

**Wilhelm Bremer**  
 Möbelfabrik und Möbelmagazin  
**Rüstingen, Peterstraße 55**  
 empfiehlt  
 Komplett eigene Schlafzimmer . . von 315.00 Mk. an.  
 Komplett eigene Speisezimmer . . von 600.00 Mk. an.  
 sowie Carolina pine-Küchen und lackierte Möbel . . . .  
 zu außerst billigen Preisen.

**Eduard Dittmann**  
 Buchhandlung  
**Rüstingen, Witscherlichstr. 2c.**  
 Lieferung sämtl. Zeitchriften u. Modejournale frei  
 Haus, Broschüren gewerkschaftlichen u. politischen  
 Inhalts, große Auswahl in Aunster-Postkarten.  
 Nicht vorräufig wird in kürzester Zeit beschafft.

**50 Mark Wönnenlohn.**

Ich suche zum Vertriebe eines leicht verkäuflichen Artikels tücht. redigewandte Pers. für dauernde Stellung. Offerten unter N. 3. 74 an d. Exp. d. Bl. erb.

**Gesucht**  
 ein durchaus zuverlässiger, achtundzigtjähriger Prospektverkäufer.   
 Carl Stems, Witscherlichstr. 50.

**Gesucht auf sofort**  
 ein tücht. schult. Kaufmannslehrling.   
 Bismarckstr. 10.

**Gesucht**  
 zum 1. Oktober ein Kaufmann nach der Schulzeit.   
 Gustav Ahrend   
 Gde Roon- und Kurze Straße.

**Gesucht**  
 noch einige Frauen zum Handeln mit Butter.   
 Zu erf.: Bremer Str. 23, Baden.

**Gesucht**  
 zum 1. Oktober ein jüngeres Stubenmädchen für den ganzen Tag.   
 W. Raab, Rüstingen, Fortifikationsstr. 3.

**Waret. Gesucht zum 1. Nov. ein ordentliches Mädchen**

von R. Weinen.   
**Gesucht**  
 ein Stubenmädchen für den Boemittag.   
 Rüstingen, Gdstr. 21, L.

**Allerbeste Sertel**  
 zu verkaufen.   
 G. Roden, Scharreibe.

**Lehrverträge bei Paul Hög & Co.**

**Carl Wagenknecht**  
 Waret in Eidenburg   
 Gde Obern u. Oberstraße.   
 Ständiges Lager in:   
 Fahrradern, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge, Grammophone, Schallplatten, sowie aller Zubehöre.   
 — Reparatur-Werkstatt.   
 — Eigene Emailier-Anstalt.   
 Große Preise. Prompte Bedienung.

**Gesucht ein Laden**  
 mit Einrichtung, postl. f. Bäckerei-Fabrik. Offerten unter G. 2. 100 an die Filialred. d. Bl.   
 Mühlentstraße 24, erbeten.

Briefbogen und Kuverts  
Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Wechselformulare  
Geschäftskarten  
Postkarten  
Mitteilungen  
Zirkulare  
Plakate in modernster  
Ausführung.

# Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.  
Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.  
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Vereinsdruckerarbeiten  
Visitenkarten  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Einladungskarten  
Glückwunschkarten  
Trauerkarten  
Trauerbriefe  
Miets- u. Lehrverträge  
An- u. Abmeldescheine

### Verkauf.

Verlehnhaber d. Kreis  
Rüstringen läßt  
**Freitag den 27. d. Mts.**  
nachmittags 2 Uhr auf.  
in und bei Joh. Heffers Gast-  
wirtschaft zu Rüstringen, Verling.  
Wismarstraße:



**Ca. 20 Stück starke  
Arbeits-Pferde**  
vorwiegend  
Oldenburger, Dänen,  
und Russen  
sowie



**60 bis 70 Stück**  
große und kleine  
**Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meist-  
bietend verkaufen.  
Rüstringen, den 4. Sept. 1912.  
**H. Gerdes,**  
amtl. Auktionator.

Beabsichtige mein zu zwei Woh-  
nungen eingerichtetes  
**früher Glahn'sche Haus**  
zu Oberberge  
mit ca 500 Quadratmeter Garten-  
land und Obstgarten unter der  
Hand zu verkaufen.  
**Ed. Bruns,** Rüstringen.  
Hörnstr. 508.

**Wieräumige  
Einfamilienhäuser**  
mit 1000 Quadratmeter Land in  
Seidmühle bei 300 M. An-  
zahlung zu verkaufen. Oktober  
beziehb. Näheres bei **Joh.  
Schmidt,** Bonter Straße, Rüttr.

**Ferkel**  
zu verkaufen.  
**S. A. Zanken,** Sander-Neuland.

**Nähmaschine,**  
neu, billig zu verkaufen.  
Rüstringen, Gerichtsstr. 12, u. 1.

**Damenrad**  
fast neu, spottbillig zu verkaufen.  
Rüttr., Genossenschaftsstr. 83, u. 1.

**Ferkel**  
zu verkaufen.  
**H. Zank,** Sander

### Geschäfts-Eröffnung.

Wir gestatten uns die erg. Mitteilung zu machen, dass wir das von  
Herrn **Carl Bastian** früher hier betriebene photographische Geschäft  
übernommen und in den für unsere Zwecke neu gebauten Räumen Markt-  
strasse 29b/c wieder eröffnet haben. Bei vollständig neuer Einrichtung ist  
das Atelier technisch und künstlerisch auf die höchste Stufe gebracht,  
trotzdem werden die soliden Preise beibehalten.  
Zur neuen Einführung werden von Porträtaufnahmen vor Fertig-  
stellung vier Probenzüge ohne besondere Berechnung zur Wahl vor-  
gelegt. Geschäftsgrundsatz: Jeder Kunde muss unter allen Umständen zu-  
frieden gestellt werden.  
Die früheren Spezialitäten: 28 Miniatur-Photographien in vier ver-  
schiedenen Stellungen und Künstler-Postkarten werden in gleicher Weise  
weitergeführt und auch hierin den neuen Einrichtungen entsprechend die  
Leistungen bedeutend erhöht.  
Wir laden zur zwanglosen Besichtigung unserer Räume ergebenst  
ein und empfehlen uns.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Bastian, G. m. b. H.**  
Photographisches Atelier.  
Wilhelmshaven, Marktstrasse 29b/c.

## Persil

für  
**Wollwäsche**  
(Wichtig lesen.)

Das selbsttätige Waschmittel.  
Nicht kochen, nur wässern in handwarmer  
Perulllösung von 20-40°. Keine weiteren Waschl-  
mittel zusetzen. Die Reinigung ist vollkommen, das  
Gewebe bleibt locker  
und grüßig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.  
**Erprobt u. gelobt!**  
Nur in Originalpacketen, niemals lose.  
**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.** Albin. Fabr. n. 2. Abtheilung  
**Henkel's Bleich- u. Soda**

Die besten  
**Anzüge für Kinder**  
sind ohne Zweifel gute  
Sweater u. Manchester- od. Cheviot hose  
Sie finden darin eine enorme Auswahl bei  
**J. H. Frerichs, Rüstringen**  
Ecke Gerichts- u. Börsenstrasse.

### Achtung!

Empfehle mich zum Unterricht  
im Reizespiel-Spiel für An-  
fänger und fortgeschrittene Schüler  
u. Schülerinnen **P. Handelshofer,**  
Vindensstraße 33, 1. Etage 1.

Empfehle meinen einstimmig  
**angeförnten Ziegenbod**  
zum Fahren, Geduld 1.50 M.  
**S. S. Zanken,** Sander-Neuland.

**Zu verkaufen**  
guterhaltener Kinderwagen.  
Rüttr., Gerichtsstr. 7, u. 1.

**Nach gut erhaltenen Möbel**  
N. binig zu verkaufen: Tisch,  
Bettst., Stühle, Spiegelkasten,  
Schlafstuhl, Nähmaschine, einzelne  
engl. Bettstellen.

**Stein, Wilhelmshaven**  
Christenstr. 7, Eingang Hinterstr.

**Zu verkaufen**  
wegen Fortzug Zeintohlen per  
Stk. 1.10 M., ein fast neues  
Tancrad und eine große  
Wass-Schneider-Nähmaschine  
Rüstringen, Peterstr. 11, 111.

**Zu verkaufen**  
9 Hühner und 1 Gahn.  
Neuengraben, Schwarzer Weg 144

**Billing zu verkaufen**  
ein Hühnerhahn,  
zehn Hühner und ein Gahn.  
Koonstr. 25, Rath. Gefellenhaus.

**Zu verkaufen**  
3 junge Hunde (2 Dobberrmanns  
u. 1 deutscher Schäferhund), durch-  
aus gesund u. wachsam, als Hol-  
hund geeignet.  
**S. de Jonge,** Stegelder,  
Geerens bei Jener.

**Brennholz**  
billig zu verkaufen.  
Koonstr. 25, Rath. Gefellenhaus.

### Jetzt

beginnen für Damen und Herren jeden  
Alters neue Tages- u. Abend-Kurse zur  
gründl. Ausbildung s. d. kaufm. Beruf.  
Anmeldungen werden jetzt erbeten. :: ::  
Jedermann sollte bestrebt sein, rechtzeitig seine Existenz,  
sowie in seinen Kreisen liegt, zu verbessern. Personen jeden  
Standes und Alters, auch solche ohne Vorkenntnisse, werden  
unter Garantie des Erfolges schnell und billig in ihren freien  
Stunden bei Tage oder abends zu thätigen Schreibern,  
Bureaubeamten, Buchhaltern, Buchhalterinnen, Korrespon-  
dentinnen, Maschinenschreiberinnen usw. ausgebildet,  
welche sich daher eine gesicherte Lebensstellung  
Damen, verschaffen wollen, mache ich auf diesen Kursus  
besonders aufmerksam,  
welche ihre Söhne oder Töchter dem Bureau-  
Eltern, dienst zuführen wollen, sichern die Zukunft ihrer  
Kinder, indem sie für eine gründliche kaufmännische  
Ausbildung in der  
**Höheren Handels-Schule**  
Friedrichshof-Pavillon (Ecke Mit-  
telstr. u. Meier Weg) sorgen.

Schreibmaschinen, Buchführung, Rechtschreiben, Deutsch,  
kaufm. Rechnen, Buchführung (einfache, doppelte u. ameri-  
kanische), Handels-Korrespondenz, Stenographie, Wechsel-  
lehre, Stenographie (Sitz- u. Steh-), Handelsgeographie,  
Handelsgeographie, Maschinenschreiben (10 versch. Schreib-  
maschinen).

Nach Beendigung des Kursus findet Examen unter fach-  
männischer Kontrolle statt, daher volle Garantie für  
gründliche und schnelle Ausbildung.  
Viele Damen und Herren erheben durch uns auch im letzten  
Monat qualifizierte Stellen (teilweise bei Gehalts); weitere  
Stellen sind zu belegen. Bei Belegung von Stellen fragt  
man bei uns an, deshalb kommen alle, die bei uns einen  
Kursus absolviert haben, leicht und sicher zu Stellungen.  
Eintrittsfahr nach Wahl des Teilnehmers  
Das Schulgeld kann in monatlichen Raten bezahlt werden.  
Prospecte gratis und franco.  
Nähere Auskunft wird von 10-12 Uhr sonntags oder  
7-9 Uhr nachm. erteilt. Die Direktion: **Hoffmann.**

## Wunderbar

(Margarine)

### à Pfd. 1 Mark

— ist feiner wie gewöhnliche Landbutter. —  
5000 Liter Milch werden täglich in Grefeld,  
wo dieselbe hergestellt wird, verarbeitet und  
ist sie von feinsten Molkereibutter fast nicht  
zu unterscheiden. In Rüstringen ist diese  
gute Marke nur in  
sämtlichen Verteilungsstellen des  
Konsum- und Sparvereins  
für Rüstringen und Umgegend zu haben.



